



**Inhalt des Hauptblattes:** Abbildung Nr. 1. Modenbild. Reitanzüge (mit Schnitt). — 2-6. Toilettenkissen mit Stickereibekleidung nebst Unterfak (mit Schnitt). — 7 und 8. Päschen aus Vique für Kinder (mit Schnitt). — 9-11. Drei Garnituren zu Kinderläschen, Schürzen, Blusen und dergl. — 12. Lesezeichen. — 13 und 14. Zwei Dessins zu Kragen. — 15-18. Gierkoche aus Knöpf- und Häkelarbeit. — 19. Modenbild (mit Schnitt). — 20. Hausrock von grauer Leinwand für Herren (mit Schnitt). — 21 und 22. Hühn mit eckigem Ausschnitt (mit Schnitt). — 23. Klammerschürze (mit Schnitt). — 24. Jupon in Keilform (mit Schnitt). — 25-30. Verschiedene Garnituren zu Kleiderärmeln (mit Schnitt). — 31-33. Gehäkeltes Strumpfband. — 34. Brillen- oder Scheren-Grut (mit Schnitt). — 35. Bordüre zur Verzierung von weißen Kleidern, Unterröcken und dergl. — 36. Thurn als Kaffeewärmer. — 37. Dessin zu einem Taschentuch. Weißstücker. — 38 und 39. Zwei genähte Rosetten. — 40-42. Visitenkarten-Grut. — 43. Geflochtene Seidencorde zur Garnitur für Kinderhüte. — 44-47. Gehäkelter Korb mit Garnitur.

**Inhalt des Supplements:** Die Schnittmuster zu den Abbildungen Nr. 1, 2, 7, 8, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 26, 27, 29, 30, 34. — 77 Stickereibessins.

**Beschreibung des Modenbildes.**

Hierzu die Abbildung Nr. 1. — Schnitt zur Casaque der Figur 2: Rück. d. Suppl., Nr. III, Fig. 9-12.

Fig. 1. Gesellschafts-Anzug eines jungen Mädchens. Keilrocke von weißem, blaugestreiftem Musselin, mit edig ausgeschchnittener Taille, welche am oberen Rande eine Rüsche von blauem Taffet begrenzt; Gürtel ebenfalls aus blauem Taffet, durch eine Rosette von gleichem Stoff geschlossen.

Fig. 2. Reitanzug „Louis XIII“. (Hierzu Schnitt der Casaque und die nachfolgende, durch die entsprechende Ueberschrift bezeichnete, ausführliche Beschreibung.)

Fig. 3. Reitanzug „Jockey“. Robe von braunem Alpaca, hohe Taille mit kurzem, eckigem Schooß. Die einfache Garnitur besteht in einer braunen Seidencorde, welche den untern Rand des Rockes, wie den der Taille umgibt. Toque von braunem Stroh mit weißen Federn.

**Reitanzug „Louis XIII“.**

Hierzu die Abbildung Nr. 1, Figur 2. — Schnitt der Casaque: Rück. d. Suppl., Nr. III, Fig. 9-12.

Ein Keilrock nebst Casaque aus feinem dunkelgrünen Tuch, mit Brandebourgs von Posamentierarbeit garnirt, sind die Bestandtheile dieses Anzugs; dazu ein rundes Hütchen mit aufgeschlagenem Rande aus italienischem Stroh, mit einem Luff weißer Federn geschmückt. Die obengenannten Schnitttheile geben die Façon der Casaque. Zu ihrer Nachfertigung hat man also nach Fig. 9-12 je zwei gleiche Theile, sowol aus Ober- wie Futterstoff (leichtem schwarzen Taffet) herzurichten, dann die je zusammengehörenden Oberzeug- und Futtertheile aufeinanderzubefestigen. Hiernach näht man der Angabe der Fig. 9 gemäß in den Vordertheilen die Brustfalten ein und versteht den rechten Theil am vordern Rande mit Knopflöchern. Sodann

werden zunächst die beiden Rückentheile der hintern Mitte der Casaque entlang, ferner die übrigen Theile nach den passenden Ziffern verbunden. Der Außenrand der Casaque wird, nachdem die Stoffe daselbst gegeneinander staftirt worden sind, mit einer schwarzen Seidencorde umgeben. Beim Einsetzen des zuvor von 27 bis 28 zusammengenähten Aermels muß derselbe mit 27 an die gleiche Zahl des Rückentheils treffen. Es bleibt nun nur noch die Garnitur, welche, wie wir erwähnten, aus Passementerie besteht, der Abbildung entsprechend auf der Casaque anzubringen, worauf man sie dann zuletzt am vordern Rande des linken Vordertheils mit den nöthigen Knöpfen versehen. Der untere Rand des Rockes erhält ebenfalls eine seidene Corde als Einfassung.

**Toilettenkissen mit Stickereibekleidung nebst Unterfak.**

Hierzu die Abbildungen Nr. 2-6. — Schnitt: Rück. d. Suppl., Nr. XII, Fig. 26-28. — Material: Rosa Taffet, Steifgase, Staubfäden u. s. w.

Das uns vorliegende Toilettenkissen zeichnet sich durch eine gewisse Originalität, Schönheit der Form und die vielseitigste

Verwendbarkeit aus und wird gewiß so manche unserer Leserinnen zur Nachfertigung anregen.

Zur Herstellung des Kissens schneidet man aus weißem Futterstoff nach Fig. 26 zwölf Theile, ohne Nahtzugabe, und näht je sechs derselben — mit den Spitzen zusammenreffend — zu einer Rundung, beide Rundungen dann an ihrem Außenrande bis bis auf eine kleine Oeffnung zusammen. Hierauf füllt man den inneren Raum recht fest mit trockner Kleie und etwas feinem Sande und schließt die Oeffnung mit überwindlichen Stichen. Das so weit hergerichtete Kissen bekleidet man zunächst auf beiden Seiten mit rosa Taffet; zur obern Bekleidung ist ein kreisrunder Theil, der 22 Cent. im Durchmesser hat, erforderlich; zur untern ein ebenso geformter Theil von nur 12 Cent. Durchmesser. Nachdem der größere Taffettheil dem Kissen aufgesteift ist — selbstverständlich läßt sich dies nur bewerkstelligen, indem man den Stoffrand dann und wann in kleine Fältchen legt — näht man den kleinern Stofftheil mit feinen Stichen derartig auf, daß die Stoffränder beider Theile verdeckt werden. Zur weiteren Bekleidung des Kissens dient das unter Abbildung Nr. 3 zur Hälfte gegebene Deckchen. Feiner Mull bildet den Grundstoff unseres Originals, das Dessin ist mit Application von gleichem Stoff, Stickerei und Spitzenstick hergestellt. Das Modell hat — die es umgebende Spitze abgerechnet — 18 Cent. im Durchmesser. Die Application wird mittelst Lanquettenstichs nach Vorzeichnung ausgeführt; der Spitzenstick theils im sogenannten Spinnenmuster, theils in der Weise gearbeitet, wie wir es im Bazar, S. 143, Abbildung Nr. 46 d. J. ausführlich angegeben haben. Die kleinen in einzelnen Figuren vorkommenden Blumen, sowie die im Mittelpunkt des Deckchens befindliche Bignette, welche mit Abbildung Nr. 4 im Dessin gegeben ist, sind hochgestickt, die Korallenzweige mit Steppstichen von schwarzer Seide versehen. An Stelle dieser Bignette kann auch die mit Abbildung Nr. 5 gegebene angewendet werden, auch kann der innere Raum des Deckchens ohne Stickerei bleiben. Unterhalb der Spitzenstiche ist die dop-



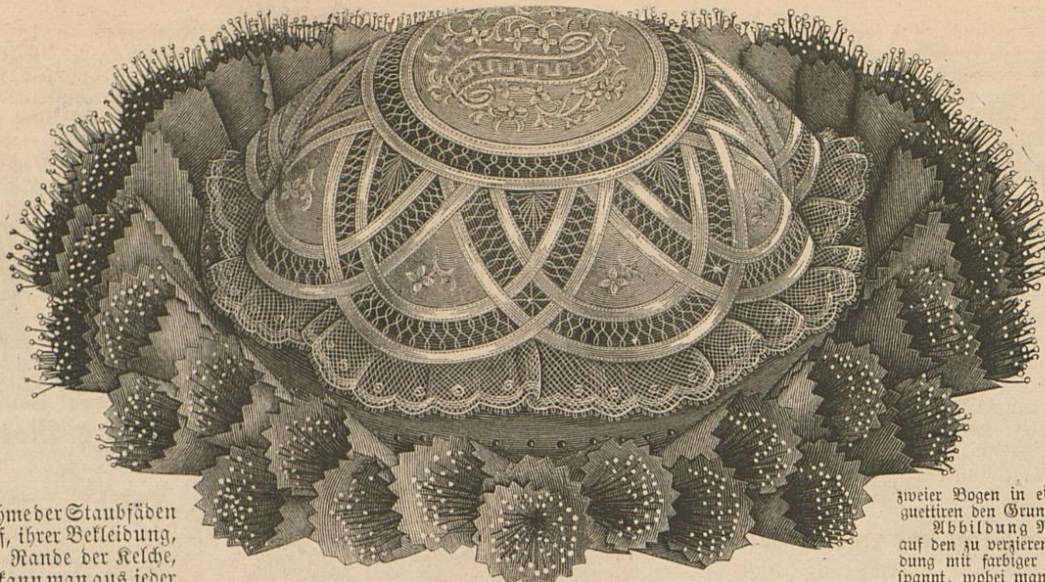
Nr. 1. Modenbild. Reitanzüge. (Schnitt der Casaque zum Reitanzug „Louis XIII“: Rück. d. Suppl., Nr. III, Fig. 9-12.)



pelte Stofflage, in den mit Stickerei verzierten Feldern nur die untere Mulllage fortzuschneiden. Der äußere Rand des Deckchens ist mit einer 1 1/2 Cent. breiten Spitze zu verzieren, dann heftet man das nunmehr vollendete Deckchen auf das oben beschriebene rosa Kissen.

Der Untersatz, auf dem das Kissen ruht, wird folgendermaßen hergestellt. Einen kreisrunden geschnittenen Cartontheil, der 20 Cent. im Durchmesser hat, überzieht man mit weißem Glanzkattun und garnirt ihn alsdann am äußeren Rande nach Abbildung Nr. 2 mit imitierten Blüten. Zur Herstellung der letzteren schneidet man nach Fig. 27 aus hellem, nach Fig. 28 aus dunkeltem rosa Taffet je 17 Theile, ferner nach den genannten Schnittfiguren, jedoch nur bis zu der auf Fig. 27 und 28 angegebenen punktierten Linie, je 17 Theile aus weißer Streifgaze. Diese letzteren werden je trichterförmig zusammengelegt und sollen nicht nur zur Aufnahme der Staubfäden dienen, sondern auch dem weichen Seidenstoff, ihrer Bekleidung, einigen Halt geben. Innerhalb, am oberen Rande der Kelche, sind die Staubfäden anzubringen; dieselben kann man aus jeder Blumenfabrik beziehen oder auch mit eigener Hand verfertigen. Man verbindet dazu 20 bis 25, je 6 Cent. lange Fäden schwarzen gestreiften Garns in ihrer Mitte durch mehrmaliges Umschlingen eines Fadens und legt sie dann zur Hälfte zusammen, so daß sie einen 40 bis 50 Fäden starken Büschel bilden; dieser Büschel wird an den Fadenspitzen mit Gummi geknetet und in feinen weißen Gries getaucht. Die mit Staubfäden versehenen Kelche umgibt man zunächst mit den nach Fig. 27 und 28 geschnittenen Taffettheilen, jedoch so, daß die ausgezackte Seitenlinie die gerade Seitenlinie überdeckt. Abbildung Nr. 6 gibt eine dieser Blüten in Originalgröße. Alsdann werden die Blüten französisch auf den Carton geheftet — 3/4 Cent. vom äußeren Rande entfernt — und zwar so, daß je eine größere Blüte mit einer kleineren abwechseln. Den inneren Raum des Untersatzes verzieht man mit einem leichten Wattenpöfster und überzieht ihn dann ebenfalls mit rosa Taffet; den Rand dieses inneren Theiles benäht man da, wo er an die Blüten trifft, mit einzelnen schwarzen Perlen, in der Weise, daß je eine Blüte mittelst einer Perle befestigt scheint. Auch aus einer mehrfach nuancirten rosa oder andersfarbigen Schattirung hergestellt, dürften die Blüten recht effectvoll sein. Dieser Untersatz läßt sich überdies selbständig zu Flacons oder zu Nadeln und Geschmeide verwenden.

[13,591]



Nr. 2. Toilettenkissen mit Stickereibekleidung nebst Untersatz. (Schnitt: Rückst. d. Suppl., Nr. XII, Fig. 26—28.)

Fäden sticht. Der hindurchgeleitete Faden muß so lose liegen, daß er nach Abbildung zwischen den Spangen kleine Bogen bildet, die man alsdann je mit einer gleichen Anzahl von Languettenfäden überfährt. [14,029—31]

**Drei Garnituren zu Kinderlätzchen, Schürzchen, Blusen und dergl.**

Hierzu die Abbildungen Nr. 9—11.

Die drei mit Abbildungen Nr. 9—11 gegebenen Verzierungen werden ihrer Einfachheit halber gewiß so mancher Leserinnen willkommen sein. Abbildung Nr. 9 zeigt die in der Beschreibung des Kinderlätzchens erwähnten Mäuschen. Sie werden aus weissem dreifachtem Garn mit feinen Mäuschen in Schneckenwindungen gearbeitet, alsdann mit feiner schwarzer Seide auf den zu garnirenden Garderobegegenstand genäht, und zwar derartig, daß die schrägen Stiche am Außenrande in gleichmäßigen Zwischenräumen sichtbar sind. Die Art der Zusammenstellung dieser einzelnen Mäuschen geschieht entweder nach Abbildung Nr. 9 oder bleibt dem persönlichen Belieben überlassen.

Abbildung Nr. 10. Um diese Garnitur herzustellen, languettirt man mit farbiger Gorbommelseide in weitläufigen Stichen, wie die Abbildung zeigt, über weiße, bogenförmig auf den Grundstoff geheftete Soutache, die man je am Tiefeneinschnitt

zwei Bogen in eine Dese legt. Selbstverständlich hat man beim Languettiren den Grundstoff mitzufassen. Abbildung Nr. 11 zeigt ein 1 Cent. breites schwarzes Sammetband auf den zu verzierenden Stoff geheftet und alsdann nach Angabe der Abbildung mit farbiger Gorbommelseide in regelmäßigen Zwischenräumen überspannt, wobei man je an der einen, dann an der andern Längenseite des Bandes durch den Grundstoff zu stechen hat, so daß das Band lose zwischen Fäden und Stoff liegt. Zu beiden Längenseiten des Bandes wird nun zwischen den spangennartig darüber liegenden Fäden ein einfacher Faden hindurchgeleitet, wobei man stets zwischen je zwei der neben einander befindlichen Fäden einen Faden zwischen den Spangen kleine Bogen

**Beizeichen.**

Hierzu die Abbildung Nr. 12. — Material: Ein Stück lichtblaues Taffetband, ein Stück weißes Taffetband, je von 27 Cent. Länge und 6 Cent. Breite, schwarzer Sammet, 52 Cent. feine schwarze Seidenschur, schwarze Seide, weiße Seide, Krystallperlen.

Zur Nachfertigung dieses Beizeichens, das zierlich in der Form und geschmackvoll in der Anordnung ist, überträgt man zuerst die Contouren und das Dessin auf das lichtblaue Taffetband, welches den Grundstoff bildet, und arbeitet dann die Laube, die Blätter und die Passionsblumen mit weißer Seide nach Abbildung theils im Platt-, theils im schrägen Stielstich. Die dunklen Linien der Zeichnung werden durch Stielstiche in schwarzer Seide wiedergegeben. Die Sterne sind im point russe mit weißer Seide zu sticken, den Mittelpunkt eines jeden markirt ein kleiner Stich von schwarzer Seide.

Hierauf überträgt man die Contouren des Kelches und Kreuzes auf Seidenpapier, klebt dieses mit der Zeichnung nach außen auf die linke Seite des Sammets, schneidet denselben genau den vorgezeichneten Linien folgend aus und klebt dann Kelch und Kreuz mittelst Gummi arabicum dem Taffetbande an betreffender Stelle auf. Sodann wird das Kreuz mit Languettenfäden von weißer Seide eingerandet und auf dem Kelche mit solcher nach Abbildung die Stickerei ausgeführt. Hierauf heftet man dem Grundstoffe das im Material angegebene weiße Taffetband als Futter unter, schneidet dann beides der vorgezeichneten Form gemäß aus und verbindet die Stofftheile am Außenrande durch weitläufige Languettenstiche von weißer Seide, wobei man gleichzeitig eine feine schwarze Seidenschur einlegt und bei jedem Stiche eine Krystallperle aufreißt. Als Garnitur erhält das Beizeichen an der oberen Quersseite eine etwa 3 Cent. breite Franze aus schwarzer und weißer Seide. Den untern Rand zieren 3, 5 Cent. lange Quasten aus gleicher Seide.

[13,779]

**Lätzchen aus Piqué für Kinder.**

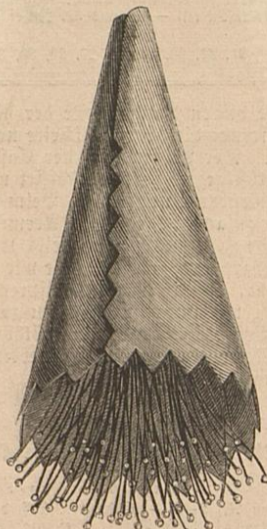
Hierzu die Abbildungen Nr. 7 und 8. — Schnitt: Rückst. d. Suppl., Nr. X, Fig. 23 und 24.

Der in Abbildung vorgelegte Laß ist seiner gefälligen Form, besonders aber seiner Originalität und praktischen Vorzüge halber zur Nachfertigung zu empfehlen. In ihm sind nämlich Schürzchen, Laß und Kragen vereint, eine Vielseitigkeit, die dieser für Kinder so unentbehrliche Toilettengegenstand bisher nicht erreicht hatte. Unser Original ist aus weißem Piqué hergestellt und nach Abbildung mit Languetten und applicirten gebäkelten Mäuschen verziert.

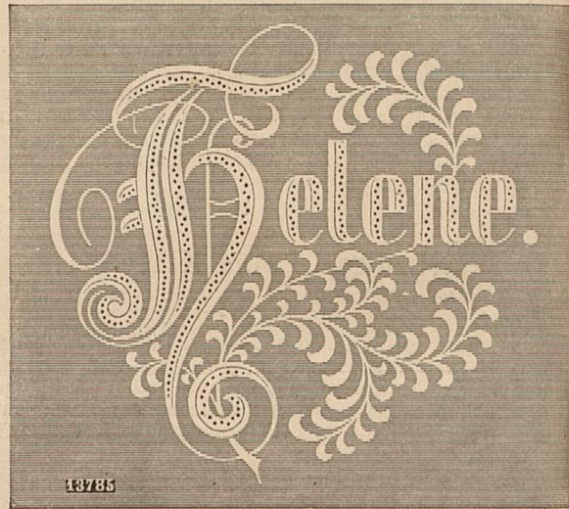
Man schneidet nach Fig. 23 den Laß der Mittellinie entlang im Ganzen und mit Zugabe des je 1 Cent. breiten Saumes am hinteren Rande der Rückentheile, nach Fig. 24 zwei Theile für den Kragen. Nachdem man den hinteren Rand der Rückentheile je 1 Cent. breit umgesäumt und nach Angabe der Schnittfigur mit Knöpfen und Knopflöchern ausgestattet hat, languettirt man Laß und Kragen nach der theilweisen Vorzeichnung mit weißer Baumwolle und verziert beide nach Abbildung Nr. 8 mit kleinen Mäuschen. Ueber die Anfertigung derselben lese man die nachfolgende Beschreibung. Nachdem die Garnitur des Laßes und Kragens ausgeführt worden, verbindet man beide Theile am Halsausschnitt mittelst eines Passpoils von Shirting, näht den aus einem geraden, 3 Cent. breiten, doppelten Stoffstreifen geschnittenen Gurt dem Laß an einer Seite an und befestigt am untern Rande jedes Rückentheils eine 2 Cent. breite, 3 Cent. lange Schlinge. Diese Schlingen sind aus einem doppelten Stoffstreifen herzustellen und dienen zum Durchleiten des Gurtes, welcher an der entgegengesetzten Seite des Lätzchens anzuknüpfen ist. An Stelle der Languetten mit gebäkelten Mäuschen dürfte sich auch die unter Abb. Nr. 11 gegebene Garnitur vortreflich für diesen Laß eignen.



Nr. 4. Vignette zu Abbildung Nr. 2.



Nr. 6. Detail zu Abbildung Nr. 2.



Nr. 5. Vignette zu Abbildung Nr. 2.

Man schneidet nach Fig. 23 den Laß der Mittellinie entlang im Ganzen und mit Zugabe des je 1 Cent. breiten Saumes am hinteren Rande der Rückentheile, nach Fig. 24 zwei Theile für den Kragen. Nachdem man den hinteren Rand der Rückentheile je 1 Cent. breit umgesäumt und nach Angabe der Schnittfigur mit Knöpfen und Knopflöchern ausgestattet hat, languettirt man Laß und Kragen nach der theilweisen Vorzeichnung mit weißer Baumwolle und verziert beide nach Abbildung Nr. 8 mit kleinen Mäuschen. Ueber die Anfertigung derselben lese man die nachfolgende Beschreibung. Nachdem die Garnitur des Laßes und Kragens ausgeführt worden, verbindet man beide Theile am Halsausschnitt mittelst eines Passpoils von Shirting, näht den aus einem geraden, 3 Cent. breiten, doppelten Stoffstreifen geschnittenen Gurt dem Laß an einer Seite an und befestigt am untern Rande jedes Rückentheils eine 2 Cent. breite, 3 Cent. lange Schlinge. Diese Schlingen sind aus einem doppelten Stoffstreifen herzustellen und dienen zum Durchleiten des Gurtes, welcher an der entgegengesetzten Seite des Lätzchens anzuknüpfen ist. An Stelle der Languetten mit gebäkelten Mäuschen dürfte sich auch die unter Abb. Nr. 11 gegebene Garnitur vortreflich für diesen Laß eignen.

[14,028]

T.

**Zwei Dessins zu Kragen.**

Hierzu die Abbildungen Nr. 13 und 14.

Das hier unter Nr. 13 gegebene Dessin ist recht geschmackvoll, jedoch nicht ganz leicht auszuführen. Die dichtesten Partien des Originals bestehen durchgängig aus feiner Leinwand in doppelter Stofflage, durchbrochenen aus Filetarbeit, die man nach Abbildung im point de reprise durchziehen hat. In Betreff der Ausführung dieses point de reprise verweisen wir auf



Nr. 3. Hälfte der Stickereibekleidung zum Toilettenkissen mit Untersatz. Originalgröße.



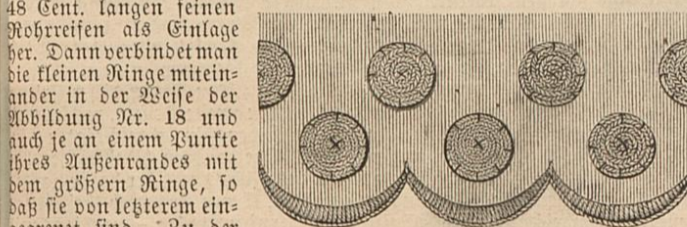
die Abbildung Nr. 6, Seite 202 dieses Jahrgangs. Zur Herstellung des Kragens hat man zunächst die dichten lanzenförmig zugespitzten Theile des Außenrandes aus feiner Leinwand zu schneiden und nach Abbildung mit der Stickerei im Stiel- und Plattfisch zu versehen, alsdann alle diese Figuren mittelst der durchbrochenen Filetarbeit, die man ihnen auf der Rückseite unterheftet, zu verbinden; schließlich wird jedem derselben ein Futter von feiner Leinwand oder Shirting mit überwendlichen Stichen untergesetzt, derartig, daß dieses nicht nur die Stoffränder verdeckt, sondern auch die Filetarbeit befestigt. Am äußern Rande dieser Theile werden die Stofflagen mit Steppstich durchnäht; alsdann faßt man diese Garnitur zwischen die doppelte Stofflage des eigentlichen Kragens und führt auf letzterem die auf der Abbildung vorgezeichnete Steppstichreihe aus. Am Zeit und Mühe zu ersparen, dürfte man die Filetarbeit auch durch Filettüll ersetzen, ohne das gute Aussehen des Kragens zu beeinträchtigen.

Das nicht minder effectvolle Dessin, das wir mit der Abbildung Nr. 14 vorlegen, ist auf feiner Leinwand mit Languettenstich und hobler Kreuznaht gearbeitet. Letztere wird erst nach Vollendung der sie einschließenden Languettenreihen ausgeführt, der Stoff alsdann nach Abbildung zwischen den Dessinfiguren fortgeschnitten.



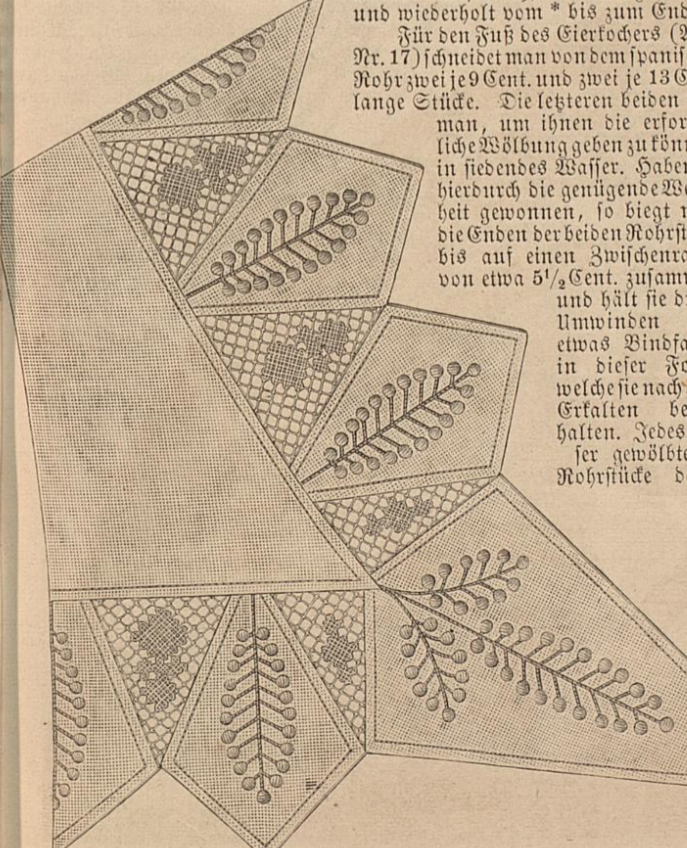
Nr. 8. Lätzchen aus Piqué für Kinder. Rückansicht.

fertigt — ist zur Aufnahme der Eier bestimmt, welche mit Dampf gekocht werden sollen. Um dieselben nicht mit dem Wasser in Berührung zu bringen, wird der aus 7, mit Häkelarbeit bekleideten Ringe bestehende Boden des ganzen Behälters von einem Fuße aus Rohr getragen, den die Abbildung Nr. 17 im verkleinerten Maßstabe zeigt. In die vorerwähnten Ringe stellt man die zu siedenden Eier, doch kann man bei einer größeren Quantität auch noch das obere aus Knüpfarbeit bestehende Netz beliebig damit füllen. Zur Nachfertigung unserer Vorlage schneidet man zunächst aus den feinen Rohrreifen 7 je 14 Cent. lange Stücke, schließt jedes derselben, die Enden etwa 1 Cent. weit übereinanderlegend, mittelst eingeborhter Löcher zum Ringe, und überhäkelt jeden Ring dicht mit weißer starker Strickbaumwolle oder mit entsprechend starkem Garn. Ebenso stellt man einen größeren Ring, jedoch mit zwei je 48 Cent. langen feinen Rohrreifen als Einlage her. Dann verbindet man die kleinen Ringe miteinander in der Weise der Abbildung Nr. 18 und auch je an einem Punkte ihres Außenrandes mit dem größeren Ringe, so daß sie von letzterem eingegrenzt sind. Zu der Knüpfarbeit des Netzes braucht man 60 je 140 Cent. lange Schnur- oder Garn-Enden, legt sie zur halben Länge doppelt und befestigt dieselben zu je 2 in regelmäßigen, durch die Abbildung Nr. 16 sich ergebenden Entfernungen auf einem Kissen, so daß die Schnüre zu je 4 gleichlangen Enden herabhängen. Dann beim oberen Rande des Netzes beginnend, bildet man das Netzgesticht, wobei man zur 1. Tour von jedem Fadenbüschel zwei Fäden als Einlage nimmt und um diese mit den zwei übrigen Fäden 4 Verschlingungen (Knoten) schürzt, indem man abwechselnd einmal mit dem Faden rechts und einmal mit dem Faden links eine languettenähnliche Schlinge um die Einlagefäden ausführt, so wie es die Abbildung Nr. 16 durch die losen Schnurlagen an dem noch nicht fertig geschürzten Knoten erkennen läßt. Hat man sämtliche Fadenbüschel in dieser Weise geschürzt, so geht man zur 2. Tour über, in welcher man die Knoten verlegt und dazu die Büschel theilt, d. h. je zwei Fäden (einen Einlage- und einen Schürzfaden) nach dieser, zwei Fäden nach jener Seite legt und nun die vorher zum Schürzen gebrauchten Fäden als Einlage, die vorher als Einlage gebrauchten Fäden zum Schürzen nimmt. (Selbstverständlich arbeitet man stets in die Runde.) In dieser Weise führt man 23 Touren aus, doch zählt die 11., 13., 18., 20. Tour, wie auf der Abbildung Nr. 16 ersichtlich, je 8 Schürznoten (vier nach jeder Seite hin gerichtet). Das Netz ist hiermit vollendet. Auf den Maschengliedern des größeren Ringes, welcher den Außenrand des Bodens bildet, häkelt man nun noch eine Tour fester M., wobei man zugleich die freihängenden Fäden der letzten Tour des Netzes mit einhäkelt. Zwischen je 2 Knoten des Gestichtes müssen etwa 6—7 f. M. treffen. Den Abschluß dieses Außenrandes bildet eine folgender Art gehäkelte Bäckentour: \* 1 f. M. in 1 M. der vorigen Tour, 1 Picot (d. h. 4 Luftm., 1 f. M. in die 1. derselben), man übergeht 2 M. und wiederholt vom \* bis zum Ende.



Nr. 9. Garnitur zu Kinderlätzchen, Schürzen u. s. w.

Für den Fuß des Eierkochers (Abb. Nr. 17) schneidet man von dem spanischen Rohr zwei je 9 Cent. und zwei je 13 Cent. lange Stücke. Die letzteren beiden legt man, um ihnen die erforderliche Wölbung geben zu können, in siedendes Wasser. Haben sie hierdurch die genügende Weichheit gewonnen, so biegt man die Enden der beiden Rohrstücke bis auf einen Zwischenraum von etwa 5 1/2 Cent. zusammen und hält sie durch Umwinden mit etwas Bindfaden in dieser Form, welche sie nach dem Erkalten beibehalten. Jedes dieser gewölbten Rohrstücke dann

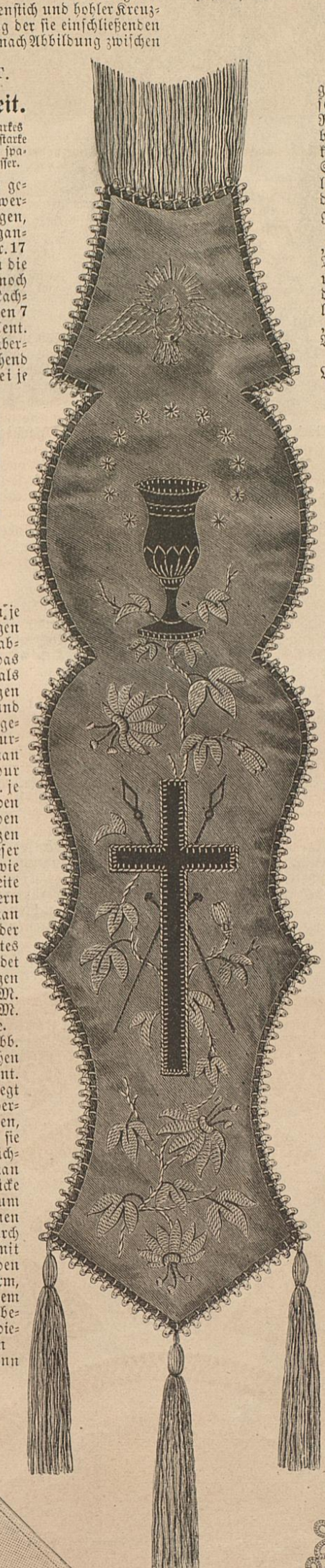


Nr. 13. Dessin zu einem Kragen. Französ. Stickerei und Filetguipüre.



Nr. 11. Garnitur zu Blusen, Kinderkleidern u. s. w. Originalgröße.

ander und umwindet die letzteren daselbst fest mit schmalen Leinenbände, welches überall an den Verbindungspunkten zu einer kleinen Schleife geknüpft wird. Schließlich leitet man kreuzweise 2 je 48 Cent. lange Schnüre durch den obern Rand des Netzes und befestigt an ihrem Endpunkte je eine 6 Cent. lange Baumwollenquaste.



Nr. 12. Lesezeichen.

leitet man an einem der Verbindungspunkte der äußeren mit dem mittlern Ringe (Abbildung Nr. 18 zeigt die betreffenden Punkte mit je 2 Pfeilspitzen bezeichnet) hindurch, so, daß der Höhepunkt des gewölbten Rohrstückes auf dem Verbindungspunkte der beiden Ringe ruht, wofür er mit den letzteren durch festes Umwinden eines dann zur kleinen Schleife geordneten Leinenbandes verbunden wird. Um die geraden und gewölbten Rohrstücke dann aneinander in der Weise der Abbildung Nr. 17 zu befestigen, hat man an den Berührungspunkten derselben in jeden Stab einen etwa 1/2 Cent. langen und eben so tiefen Ausschnitt zu machen, dann legt man mit diesen je 2 der Stäbe aneinander und umwindet die letzteren daselbst fest mit schmalen Leinenbände, welches überall an den Verbindungspunkten zu einer kleinen Schleife geknüpft wird. Schließlich leitet man kreuzweise 2 je 48 Cent. lange Schnüre durch den obern Rand des Netzes und befestigt an ihrem Endpunkte je eine 6 Cent. lange Baumwollenquaste.

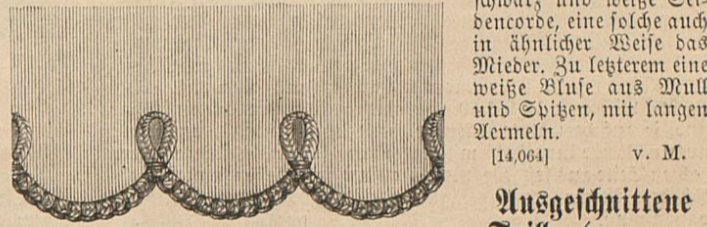
**Beschreibung des Modenbildes.**

Hierzu die Abbildung Nr. 19.

Figur 1. Robe mit hoher Schoofstaille aus grünem Taffet, die Taille mit Kristallknöpfen geschlossen. Als Garnitur umgeben den untern Rand des Rockes, ausschließlich der vordern Bahn, zu deren beiden Seiten sie abschließen, zwei Schrägstreifen dunkelgrünen Sammets; aus gleichem Stoffe gefertigte Schleifen schmücken den Rock der vordern Mitte entlang. Gürtel und Einfassung des Schoofes, sowie die drei Schleifen auf jeder Achsel sind ebenfalls aus grünem Sammet.

Figur 2. Gesellschaftsanzug. Kleid mit decolletirter Taille (corsage „Diane“) von weißem Foulard; der Besatz besteht aus Streifen hellgrünen Taffets, welche, in blattförmige Zacken ausgeschnitten, nach Abbildung Neck und Taille schmücken und als unterer Abschluß der letztern gleichzeitig den durch eine Rosette geschlossenen Gürtel bilden. Ein weißes Mullchemisot mit langen Ärmeln vervollständigt die Taille. (Hierzu Schnitt des corsage „Diane“ und die nachfolgende mit der entsprechenden Ueberschrift bezeichnete Beschreibung.)

Figur 3. Robe mit Niedertaille aus grau und weiß jaspirter irischer Leinwand. Den Rock ziert am untern Rande und den Nähten entlang eine schwarz und weiße Seidencorde, eine solche auch in ähnlicher Weise das Mieder. Zu letzterem eine weiße Bluse aus Mull und Spitzen, mit langen Ärmeln.



Nr. 10. Garnitur zu Kinderlätzchen, Schürzen u. s. w.

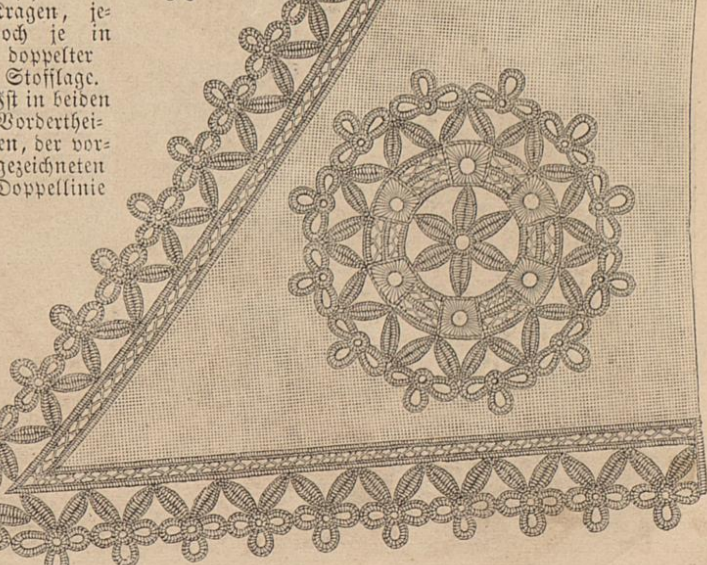
Hierzu die Abbildung Nr. 19. — Schnitt: Rück. d. Suppl., Nr. IV, Fig. 13—16.

Wie in der vorstehenden Beschreibung des Modenbildes bereits angegeben wurde, besteht Rock und Taille des betreffenden Anzuges im Original aus weißem Foulard, die Garnitur desselben aus hellgrünem Taffet. Natürlich ist jedes andere Arrangement in Stoff und Farbe zulässig. Zur Nachfertigung der Taille, die eines leichten Futters (z. B. weißen Perkal) bedarf, hat man aus solchem wie aus dem gewählten Oberstoff nach Fig. 13, 14 und 16 je zwei gleiche Theile, nach Fig. 15 aber den Rückenteil, der Mittellinie folgend, im Ganzen zu schneiden. Nachdem die je zusammengehörigen Oberzeug- und Futtertheile aufeinandergeheftet sind, werden in jedem Vordertheile die beiden Brustfalten eingenäht, dann in bekannter Weise am rechten Vordertheile Haken, am linken angebracht. Hierauf verbindet man Rückens-, Seiten- und Vordertheile nach den passenden Zahlen, versteht die Nähte unterhalb mit kurzen dünnen Fischbeinen, näht jeden für den Ärmel geschnittenen Stofftheil (nebst Futter) von 35 bis 36 zusammen und setzt ihn dann mittelst Passpöls dem Ärmelloch ein, wobei er mit 35 an die gleichbezeichnete Stelle des Vordertheils treffen muß. Am untern wie obern Rande wird die Taille passpölkirt, sodann mit dem Besatze ausgestattet, welcher am obern und vordern Rande der Taille wie am Ärmel zur halben Breite frei übersteht. Für den Gürtel bildet ein Futterstoffstreifen nebst Einlage von Steifleinwand die Grundlage, auf welcher der Besatzstoff ebenfalls derartig geordnet wird, daß die Zacken zu beiden Seiten frei überstehen.

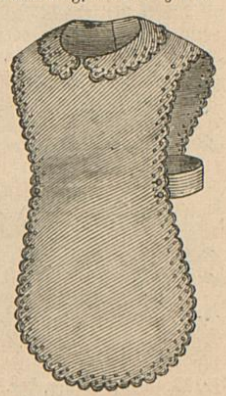
**Hansrock von grauer Leinwand für Herren.**

Hierzu die Abbildung Nr. 20. — Schnitt: Rück. d. Suppl., Nr. II, Fig. 4—6.

Zur Anfertigung dieses leichten, für den Aufenthalt im Freien vorzüglich geeigneten Rockes schneidet man aus grauer Leinwand oder einem beliebig anderen Sommerstoffe nach Fig. 4, 6 und 8 je zwei Theile, nach Fig. 5 und 7 je einen Theil der Mittellinie des Schnittmusters entlang im Ganzen und zwar erlernen mit Zugabe eines 1/2 Cent. breiten Stoffrandes für die Nahteinschlüsse; Fig. 6 die Taschenrevers und Fig. 7 den Kragen, jedoch je in doppelter Stofflage. Ist in beiden Vordertheilen, der vorgezeichneten Doppellinie



Nr. 14. Dessin zu einem Kragen. Languettenstich und Hohlnaht.



Nr. 7. Lätzchen aus Piqué für Kinder. Vorderansicht.

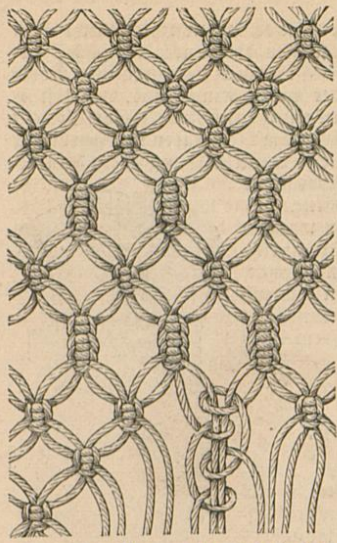
(Schnitt: Rück. d. Suppl., Nr. X, Fig. 23 und 24.)

**Ausgeschnittene Taille (corsage „Diane“).**

v. M.

v. M.





Nr. 16. Ausführung der Knüpfarbeit zum Eierkocher. Originalgrösse.

gemäß, der Tascheneinschnitt gemacht worden, so setzt man diesen eine entsprechend breite, unten abgerundete Tasche von Futterstoff ein und deckt den Einschnitt durch den Revers, dessen Stofftheile, ausschließlich seines obren geraden Querrandes, durch eine auf der rechten Seite ausgeführte Steppnaht verbunden werden, wozu die Stoffränder gegen einander einzuschlagen sind. Der Revers wird alsdann, mit 16 und 17 auf die gleichen Ziffern des Vordertheils treffend, der dasselbst vorgezeichneten Linie entlang festgesteppt. Rückten- und Vordertheile werden zunächst an den Seiten von 7 bis 8, ferner von 9 bis 10 mit Hinterstichnaht verbunden. Den Vordertheil legt man zum Eierkocher. Originalgrösse. Bruch, indem man der Linie folgt, welche diese Zahlen verbindet; den Bruch dann legt man derartig auf den Rückenteil, daß sich eine Falte bildet und 8 und 11 beider Theile auf einander treffen. Diese Falte wird nur an den genannten Zahlen befestigt, im Uebrigen bleibt sie lose. Auf der Achsel näht man Rücken- und Vordertheile von 12 bis 13 zusammen; die Nahteinschläge werden je auf dem Vordertheile festgesäumt, so daß sich ein fast 1 Cent. breiter Saum ergibt. Auf der Rückseite wird dem untern Rande des Rockes ein etwa 2 Cent. breiter, dem vorderen ein 4 Cent. breiter schräger Stoffstreifen angefügt. Beide Stofflagen werden, dann 1 Cent. vom Außenrande entfernt, von der rechten Seite aus nochmals durchsteppt. Der rechte Vordertheil erhält sodann nach Vorzeichnung die Knöpfe, diesen entsprechend der linke Vordertheil die Knopflöcher. Am Halsauschnitt faßt man den Rock nach den übereinstimmenden Zahlen der betreffenden Schnittmuster zwischen die doppelte Stofflage des an seinem Außenrande durchsteppten Kragens. Der Aermel wird von 18 bis 19 zusammengenäht (die Nahteinschläge sind je auf dem untern Aermeltheile festzusäumen), an seinem untern Rande innerhalb mit einem etwa 6 Cent. breiten, von der rechten Seite aus festgesteppten Stoffstreifen versehen, und schließlich dem Aermelloch eingefügt, wobei 20 an 20 des Vordertheils passen muß. [14038] R.



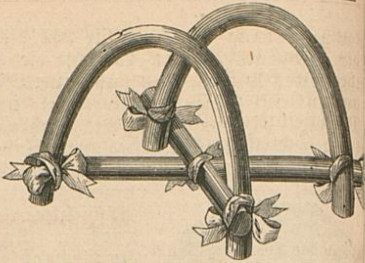
Nr. 15. Eierkocher aus Knüpf- und Häkelarbeit. Verkleinert.

**Fichu mit edligem Ausschnitt.**

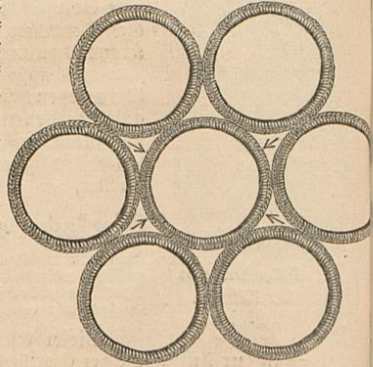
Hierzu die Abbildungen Nr. 21 und 22. — Schnitt: Rück. d. Suppl., Nr. V, Fig. 17 und 18.

Die Garnitur dieses an einen Gürtel gefasteten Fichus aus feinem, theils in Falten geordnetem, theils glattem Mull, besteht

in 3 1/2 Cent. breitem lila Taffetbande, welches mit gleichbreitem Guipüre-entre-deux überdeckt ist, ferner in 1 Cent. breiter Guipürespitze. Zur Herstellung des Fichus schneidet man nach Fig. 17 die Vordertheile, nach Fig. 18 den Rückenteil seiner Mitte entlang im Ganzen, verbindet beide Theile von 37 bis 38 und ordnet dann zwei etwa 10 Cent. breite gerade Mullstreifen in je 1 Cent. breite Falten. Dann arrangirt man diese beiden Falten theile nach Angabe der Schnittfiguren und der Abbildung derartig auf dem Grundstoff des Fichus, daß die Falten in der hinteren Mitte desselben in entgegengesetzter Richtung liegen, ein Gleiches ist, wie die Abbildung Nr. 21 lehrt, durch Abnähen einer Falte an den Vordertheilen zu erzielen. Erstere schneidet man auf der Rückseite fort und befestigt ihre Stoffränder mit Wiebelsnaht. Unterhalb der Falten theile wird der Grundstoff fortgeschritten, sein Stoffrand niedergesäumt. Dem vorderen Rande beider Vordertheile setzt man einen etwa 3 Cent. breiten Stoffstreifen gegen und bringt daselbst einige kleine Haken und Languettenösen an. Den Außenrand des Fichus schlägt man schmal nach der rechten Seite um und umgibt ihn mit einer Frisur, welche aus einem 4 Cent. breiten, 96 Cent. langen Mullstreifen besteht. Derselbe ist an einer Längenseite mit Spitze befestigt, garnirt das Fichu von Doppelpunkt bis Stern in Toffalten, und setzt sich je von den genannten Zeichen aus bis zum untern Rande glatt und in vermindeter Breite fort. Den Anfaß dieser Frisur deckt eine schmale Guipürespitze. Eine zweite Frisur, welche aus einem 70 Cent. langen, nach den Enden hin abgeschragten, in Toffalten gelegten, zweimal mit Spitze besetzten Mullstreifen besteht, ist von der hinteren Mitte des Fichus aus der dafür vorgezeichneten Linie entlang aufzunähen. Dann sind nach theilweiser Vorzeichnung des Schnittes die Garniturstreifen — farbiges mit



Nr. 17. Rohrgestell (Fuss) zum Eierkocher. Verkleinert.



Nr. 18. Boden zum Eierkocher. Verkleinert.

entre-deux überdecktes Taffetband — anzubringen. Ein solcher Garniturstreifen deckt je die Achselnähte, umgibt am Rückentheile den Halsauschnitt bis zur Achsel, randet den Falten theil an beiden Längenseiten ein und begrenzt den vorderen Rand des rechten Vordertheils. Daselbst, sowie um den Halsauschnitt und am untern Rande des die vorderen Falten theile begrenzenden Garniturstreifens bringt man der Abbildung



Nr. 19. Modenbild.

(Schnitt der ausgeschnittenen Taille [corsage „Diane“]: Rück. d. Suppl., Nr. IV, Fig. 13—16.)



ding Nr. 21 gemäß die schmale Spitze an. Den untern geraden Rand des Fichus legt man, je Kreuz auf Punkt befestigend, an jedem Vordertheile in eine, am Rückentheile in zwei Falten und befestigt ihn sodann am Gürtel, welcher, aus Band und entre-deux arrangirt, mit doppeltem Mull gefüttert und an seinen Enden mit Haken und Defen versehen wird. Eine Schleife aus Band und entre-deux deckt den Schluß des Fichus am Halsauschnitt, eine ähnliche den des Gürtels.

### Klammerhürze.

Hierzu die Abbildung Nr. 23. — Schnitt: Rück. d. Suppl., Nr. XIV, Fig. 30 und 31. — Material: Wachseleinwand, Seide, Leinenband.

Diese Hürze, auf welcher ein großer, aufgesetzter Stoffteil eine Tasche bildet, wird sich ebensowol auf dem Trockenplatze zur Aufnahme der Klammern, wie im Garten beim Obstpflücken nützlich erweisen. Das Original ist aus Wachseleinwand gefertigt, doch kann die Hürze auch aus Drillich, englischem Leder u. s. w. hergestellt werden. Der beschränkte Raum des Suplements nöthigt uns, den Schnitt zum 8. Theil verkleinert zu geben, es müssen daher in gleichem Maße wie die Umrißlinien, auch die Entfernungen der auf Fig. 30 und 31 (Hälfte der Hürze und Hälfte der Tasche) gegebenen Zeichen erweitert werden. Unser Modell ist 56 Cent. hoch und 50 Cent. breit, an der obern Querseite etwas ausgehöhlt und glatt an einen geraden Gurt gefest. Der Taschenteil ist 38 Cent. hoch und 58 Cent. breit und wird mit der Hürze von 39 bis 41 und von 40 bis 41 verbunden, wobei man am untern Rande, je Kreuz auf Punkt treffend, eine Falte einlegt, die nach oben frei ausgeht. Ein etwa 5 Cent. breiter, mit rothem Garn languettirter Streifen, vom Stoff der Hürze, umgibt den Außenrand derselben nach Abbildung. Der Gurt ist aus einem etwa 3 Cent. breiten, geraden Streifen Wachseleinwand hergestellt, der ringsum mit Leinenband von der Farbe des Stoffes eingefast und zum Schließen mit Knopf und Knopfloch versehen ist. Zu bemerken bleibt noch, daß die Wachseleinwand vor dem Languettiren in Bogen auszuschnitten ist.



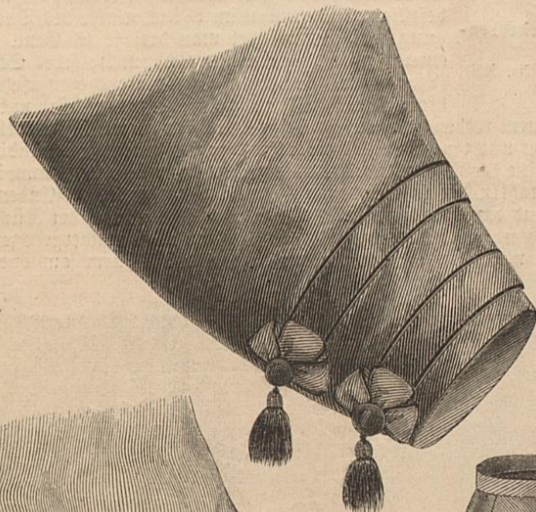
Nr. 21. Fichu mit eckigem Ausschnitt. Vorderansicht. (Schnitt: Rück. d. Suppl., Nr. V, Fig. 17 und 18.)

mit rothem Garn languettirter Streifen, vom Stoff der Hürze, umgibt den Außenrand derselben nach Abbildung. Der Gurt ist aus einem etwa 3 Cent. breiten, geraden Streifen Wachseleinwand hergestellt, der ringsum mit Leinenband von der Farbe des Stoffes eingefast und zum Schließen mit Knopf und Knopfloch versehen ist. Zu bemerken bleibt noch, daß die Wachseleinwand vor dem Languettiren in Bogen auszuschnitten ist.

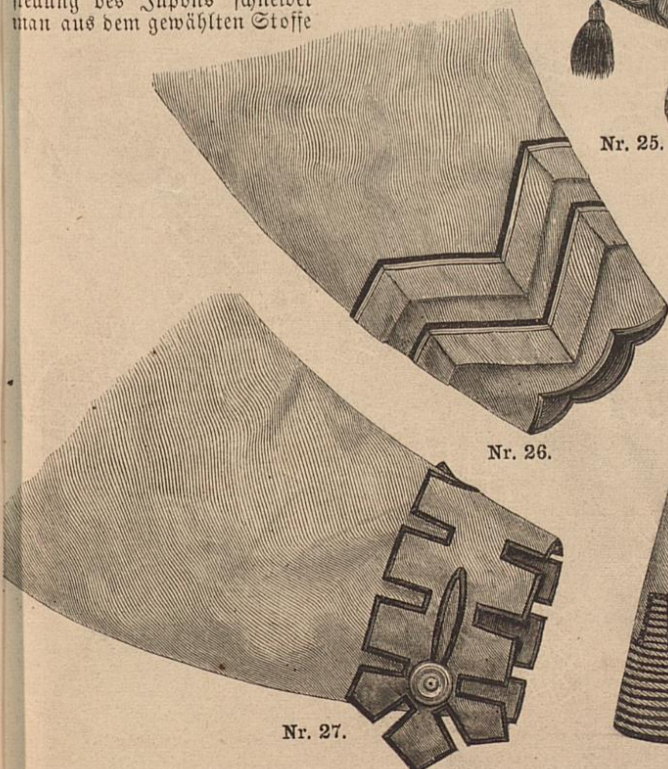
### Jupon in Keilform.

Hierzu die Abbildung Nr. 24. — Schnitt: Rück. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1—3.

Das Original, ein keilförmig geschnittener, in der hintern Mitte in eine dreifache breite Toffalte gelegter Jupon von hellgrauem Mohair, ist an seinem untern Rande durch 1 1/2 Cent. breites, schwarzes Sammetband begrenzt; gleiches, doch in kleinen Entfernungen mit runden Jetplättchen verziertes Band, ist 24 Cent. weit von jenem entfernt in einer Grecquelinie aufgenäht. Den Raum zwischen dieser und dem untern Rande füllt 1/2 Cent. breites, in dichten, geraden Linien aufgesetztes Sammetband. Zur Herstellung des Jupons schneidet man aus dem gewählten Stoffe



Nr. 24. Jupon in Keilform. (Schnitt: Rück. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1—3.)

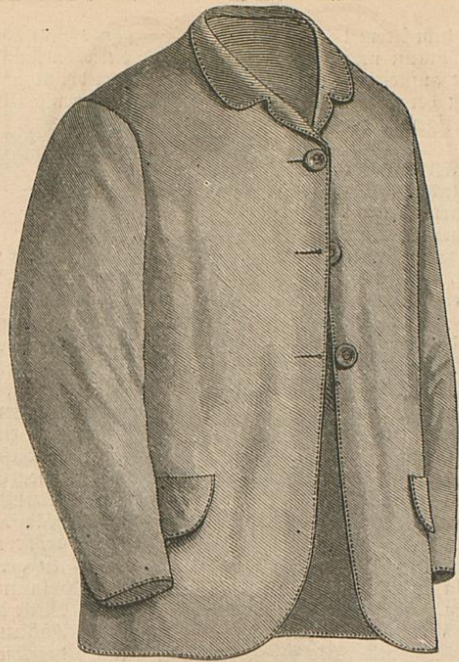


Nr. 25.

Nr. 26.

Nr. 27.

Nr. 25—27. Verschiedene Garnituren zu Kleiderärmeln. Schnitt zu Abb. Nr. 26 und 27: Rück. d. Suppl., Nr. VI und VII, Fig. 19 und 20.)



Nr. 20. Hausrock von grauer Leinwand für Herren. (Schnitt: Rück. d. Suppl., Nr. II, Fig. 4—8.)

Aus genannten Abbildungen lernen unsere Leserinnen verschiedene Garnituren für Aermel kennen, welche aber auch — in größerem Maßstabe — am untern Rande eines Rockes oder auch an einem Paletot in beliebiger Anordnung verwendet werden können.



Nr. 23. Klammerhürze. (Schnitt: Rück. d. Suppl., Nr. XIV, Fig. 30 und 31.)

nach Fig. 1 einen Theil der Mittellinie entlang im Ganzen, ferner nach Fig. 2 und 3 je zwei Theile, doch sämtliche Theile mit gleichmäßiger Zugabe der erforderlichen Länge. Sind die Theile nach den übereinstimmenden Zahlen der Schnittmuster mit Doppelnah verbunden, so setzt man dem Jupon am untern Rande auf der Rückseite einen etwa 20 Cent. breiten schrägen Futterstoffstreifen gegen, bringt nach Abbildung und vorhergegangener Angabe die Garnitur an und macht an Fig. 3 den durch eine Doppellinie vorgezeichneten Einschnitt für den Schliß, dessen Stoffränder eine feine Schnur eingefäumt wird. Hierauf faltet man den Jupon oben, indem man je ein Kreuz auf dem mit gleichem Buchstaben bezeichneten Punkte befestigt. An der linken Seite des Rockes jedoch, wo die Toffalte durch den Schliß unterbrochen wird, schlägt man den Stoffrand des Schlißes von Kreuz a bis Stern nach innen ein und läßt der dadurch entstandenen Falte den andern Stoffrand des Schlißes von Doppelpunkt bis Punkt a untertreten. Der Gurt, an welchem der Jupon oben gefast wird, und der aus einem geraden, 3 Cent. breiten doppelten Stoffstreifen besteht, erhält deshalb an der mit Kreuz a bezeichneten Stelle der Fig. 3 die Haken, und an der Stelle Punkt a die Defen. Das Original ist aus dem Magazin von H. Gerson.

### Verschiedene Garnituren zu Kleiderärmeln.

Hierzu die Abbildungen Nr. 25—30. — Schnitt: Rück. d. Suppl., Nr. VI—IX, Fig. 19—22.

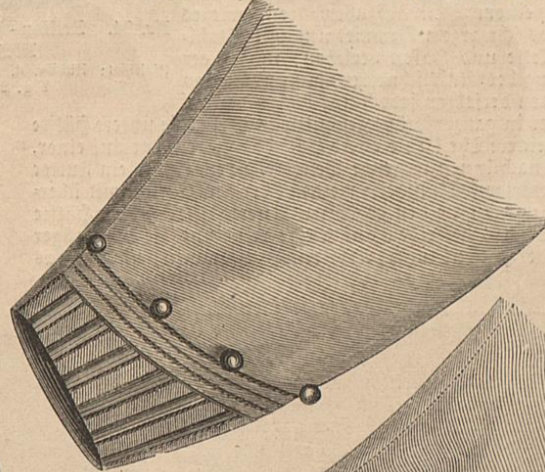
Abbildung Nr. 25. Aermel von grauem Poil de chèvre. Die Garnitur aus demselben Stoffe besteht in zwei je 2 1/2 Cent. breiten, an beiden Längenseiten mit einem pensée Taffetpasserpoil ohne Schnureinlage versehenen Schrägstreifen, welche den Aermel rings umgeben. Aus gleichen

Streifen sind die beiden aufwärts gerichteten, je aus drei Schlingen bestehenden Schleifen; ihren Ansatz deckt ein mit pensée Taffet überkleideter flacher, runder Knopf, dem sich eine 6 Cent. lange, freihängende Quaste von pensée Gordonnetafide anschließt.

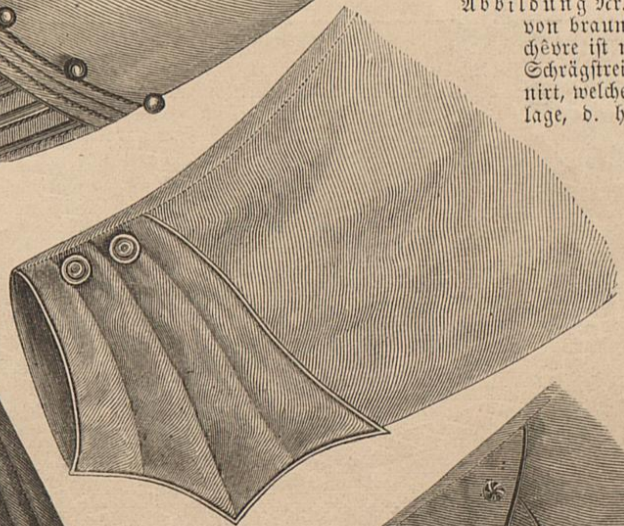
Abbildung Nr. 26. Schrägstreifen braunen Foulards bilden die Garnitur dieses Aermels von Foulard écru. Die ersteren sind je 3 Cent. breit, in doppelter Stofflage (mit der untern Längenseite im Bruch liegend), an der obern Seite mit schwarzem Taffetpasserpoil (ohne Schnureinlage) eingerandet, mit schwarzer Seidensoutache besetzt und je an der obern Längenseite auf dem obern Aermeltheile, wie die Abbildung lehrt, in Zackenlinien, auf dem untern Aermeltheile dagegen in geraden Linien aufgesetzt. Fig. 19 gibt einen Theil dieses Aermels mit den Linien für die Garnitur.

Abbildung Nr. 27. Der Garniturtheil dieses Aermels ist rings um den Außenrand grecarig ausgeschnitten, etwa 1/2 Cent. breit mit pensée Taffet eingefast und endigt in einer frei übertretenden Patte. Ein großer, flacher, weißer Hornknopf und ein in Form eines Knopfloches aufgesetztes Taffetröllchen vollenden dies Arrangement. Fig. 20 gibt die Hälfte des Garniturtheiles. Der Grundstoff des Aermels ist lila und grau melirter Sommerpopelin.

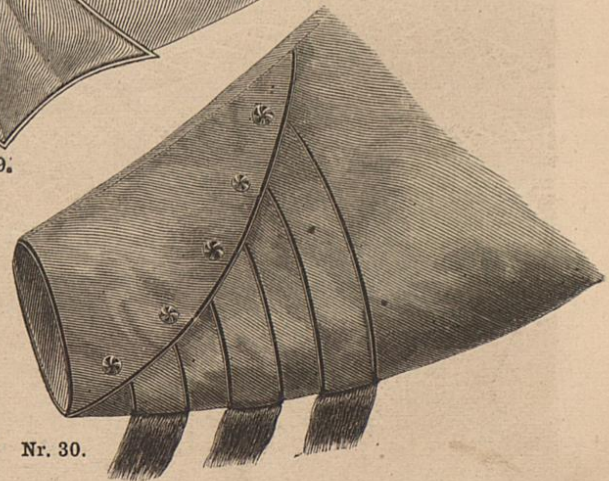
Abbildung Nr. 28. Dieser Aermel von braun gestreiftem Poil de chèvre ist mit 1 Cent. breiten Schrägstreifen (Blende) garnirt, welche in doppelter Stofflage, d. h. mit der untern



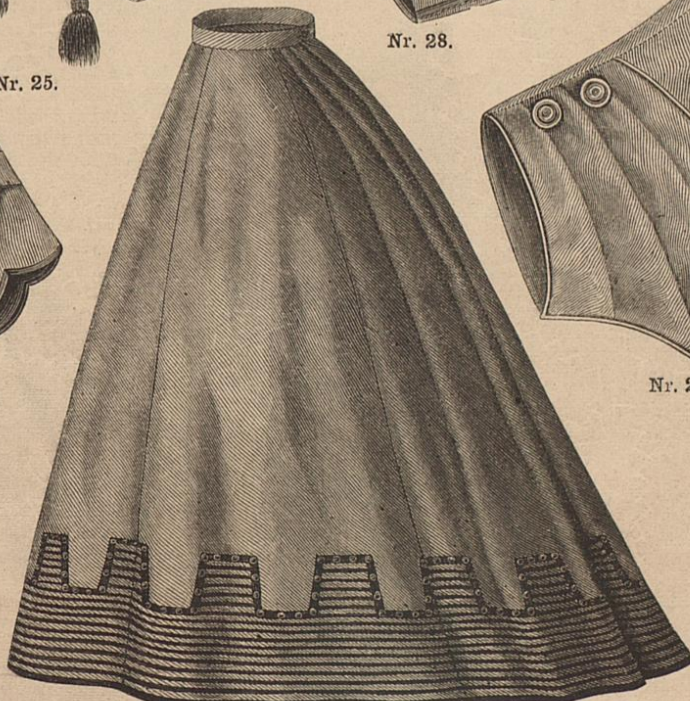
Nr. 28.



Nr. 29.



Nr. 30.



Nr. 24. Jupon in Keilform. (Schnitt: Rück. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1—3.)

Nr. 28—30. Verschiedene Garnituren zu Kleiderärmeln. (Schnitt zu Abb. Nr. 29 und 30: Rück. d. Suppl., Nr. VIII und IX, Fig. 21 und 22.)

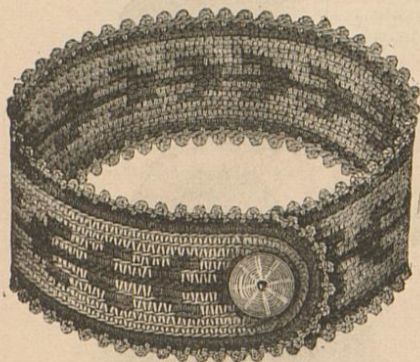


Längenseite im Bruch liegend arrangirt und an der andern Längenseite auf dem Aermel — diesem lose anliegend — festgenäht sind. Ihr Ansatz daselbst ist mit braun und weiß gebrehter Seidencorde verdeckt. Die vom untern Aermelrande gerade aufsteigenden Streifen variiren in der Länge von 6—13 Cent. Ihren Endpunkt deckt der untere der beiden querlaufenden Streifen. Vier Kugelknöpfe von Jet vervollständigen in der Weise der Abbildung die Garnitur.

Abbildung Nr. 29. Ein Faltenheil, welcher an der Ellbogennaht des Aermels eine frei übertretende Spitze bildet, ringsum mit lila Taffetpassepoil eingerandet und nach Abbildung mit zwei weißen Perlmutterknöpfen besetzt ist, bildet das Garniturarrangement dieses Aermels von weißem Mohair. Fig. 21 gibt den Schnitt des Faltenheiles. Nach Angabe dieser Figur ordnet man den danach geschnittenen Stofftheil, je Kreuz auf Punkt legend, in drei nach aufwärts gerichtete Falten, umgibt denselben mit Passepoil, verzieht die übertretende Spitze mit Taffetfutter und setzt den Garniturtheil in der Weise der Abbildung dem Aermel auf.

Abbildung Nr. 30. Die Garnitur vom Stoff des Aermels besteht in drei je 3 Cent. breiten Schrägstreifen, welche an beiden Längenseiten mit lila Taffetpassepoil eingerandet und an der geraden Querseite mit je einem Franzenbüschel von lila Gordonneseide besetzt sind. Ihre abgeschrägte Querseite wird von einem feilsförmigen Stofftheil verdeckt, welcher daselbst mit Taffetpassepoil eingerandet und mit geschliffenen Stahlknöpfen verziert ist. Fig. 22 gibt den Schnitt dieses aufzulegenden Garniturtheiles. Der Aermel ist im Original von lila und weiß jaspirtem Sommerpopelin.

[14,060—62. 68—70] W.



Nr. 31. Gehäkeltcs Strumpfoand.

Am dem Strumpfoand, das Abbildung Nr. 31 darstellt, die erforderliche Elasticität zu geben, häkelt man es über seine Gummischnur. Grauer Zwirn bildet den Fond, während das Dessin in rother Zephyrwolle ausgeführt ist. Das Band wird mit festen Maschen gearbeitet, nur die letzte, äußere Tour durch Picots hergestellt. Man beginnt in der Mitte des Strumpfoandes mit einem Anschlage von 98 M. in rother Wolle und häkelt alsdann auf diesem und über eine Einlage von weißer Gummischnur — letztere muß während des Arbeitens stets ein wenig straff gezogen werden, so daß die Maschen später recht dicht zusammentreten — in zusammenhängenden Touren. Das Dessin kann man beliebig nach einer der beiden unter Abbildung Nr. 32 und 33 gegebenen Vorlagen ausführen; jedes derselben wird mit den ersten beiden Touren vollendet, das Knopfloch bildet man in der 1. Tour, sobald man bei der ersten Masche des rothen Anschlags angelangt ist, und zwar, indem man mit Berücksichtigung des Dessins 21 f. M. (feste Maschen) über die Schurereinlage arbeitet und zu einer Schlinge zusammenlegt, dann an der andern Seite des Anschlags weiterarbeitend die Tour beendet. Zu bemerken ist, daß man je am Anfange und in der Mitte jeder Tour, also an den beiden Enden des Strumpfoandes, um daselbst die abgerundete Form des letzteren zu erzielen, einige Maschen zuzunehmen hat. Nach Vollendung der 2. Tour häkelt man zwei Touren mit grauem Zwirn, ferner eine Tour ganz mit rother Zephyrwolle; schließlich arbeitet man die letzte Tour mit grauem Zwirn, abwechselnd 1 f. M., 1 Picot (d. h. 3 L., 1 f. M. in die 1. der 3 L.) mit dem Picot stets 1 f. M. der vorigen Tour übergehend, und wiederholt dies, bis die Tour und mit ihr das Strumpfoand vollendet ist. Mittelfst eines Knopfes und Knopflochs wird letzteres geschlossen. Ganz in Seide ausgeführt, würde es nicht nur eleganter, sondern auch etwas elastischer sein.

[13,442]

### Brillen- oder Scheeren-Etui.

Hierzu die Abbildung Nr. 34. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XIII, Fig. 29. — Material: Schwarzer Sammet, etwas schwarzer Taffet, Stahlperlen, eine 22 Cent. lange Stahlkette, ein stählerner Gürtelhaken, Carton.

Um jederzeit Brille oder Scheere schnell zur Hand zu haben, empfehlen wir unseren Leserinnen, diese Gegenstände in einem Etui aufzubewahren, wie es Abbildung Nr. 34 darstellt. Dasselbe — aus schwarzem Sammet und mit Stahlperlen eingerandet — ist oben mit Stahlkette und Haken versehen, um es am Gürtel befestigen zu können. Zur Herstellung des Etuis schneidet man aus Carton nach Fig. 29 zwei Theile je im Ganzen, einen derselben jedoch nur bis zu der auf dem Schnitte angegebenen glatten Linie. Der in ganzer Größe geschnittene Theil (die untere Hälfte des Etuis) wird auf beiden Seiten, der kleinere Theil (die obere Hälfte) dagegen nur auf einer, der Außenseite, mit Sammet bekleidet, die nach innen treffende Seite desselben erhält ein Futter von schwarzem Taffet. Die je zusammengehörigen Stofftheile werden über dem Carton mit überwendlichen Stichen verbunden. Zunächst verziert man den gehöhten Querrand der obern Hälfte mit Stahlperlen, indem man für jeden Stuch 4 derselben auf Seide reiht und sie in schräger Richtung befestigt. Dann näht man beide Hälften nach Abbildung zusammen, umgibt das

Nr. 34. Brillen- oder Scheeren-Etui.

(Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XIII, Fig. 29.)

ganze Etui rings mit Stahlperlen und bringt schließlich Kette und Haken an. Je nach Belieben kann man den Sammet, der auch durch Reys, Tuch, feines Leder, Atlas, Moiré oder dergl. zu ersetzen ist, durch eine Stickerei im point russe, Ketten- oder Plattstickerei verzerieren.

[13,576]

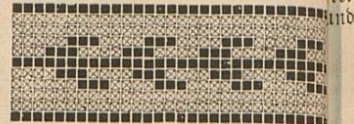
### Bordüre

zur Verzierung von weißen Kleidern oder Unterröcken.

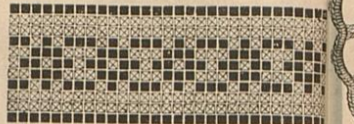
Mull-Application.

Hierzu die Abbildung Nr. 35. — Material: Feiner Mull, weiße Baumwollseide, feines dreifaches Garn.

Weniger mühsam und effectvoller als Weißstickerei, wird die Ausführung dieser Bordüre unseren Leserinnen eine angenehme und interessante Arbeit sein. Der Grundstoff derselben ist Mull, auf diesem sind die Blätter des Dessins von feinem, in schmalen Falten gelegtem Mull applicirt und mit weißer, mit Kreuznaht von feinem dreifachen Garn verzierter Lige eingerandet; gleiche Lige bildet die Stiele und Ranken des Dessins. Bei Herstellung der Bordüre überträgt man zunächst das Dessin auf den Stoff, welchen man verzerieren will, und ordnet dann einen Mullstreifen in  $\frac{1}{2}$  Cent. breite, ebenfalls  $\frac{1}{2}$  Cent. weit von einander entfernte Falten. Man heftet diesen gefalteten Theil, den vorgezeichneten Contouren der Blätter folgend, dem Grundstoffe auf und schneidet ihn außerhalb derselben sorgfältig fort. Bei den größeren, je durch eine Ader in zwei Hälften getheilten Blättern ist jede Hälfte einzeln zu appliciren, da die Falten von der Mitte des Blattes aus in entgegengesetzter Richtung laufen, der applicirte Stoff muß daselbst mit seinen Außenrändern etwas übereinanderliegen. Nach vollendeter Application näht man nach Abbildung dem Stoff die Lige mit feinen Vorstichen auf und verziert sie dann beliebig mit Kreuznaht, Fischgrätenstich von weißem oder rothem Garn oder schwarzer Seide, auch kann man die Lige an beiden Seiten mit kleinen Langstichstichen befestigen. Zur Garnitur von Busen oder Kinderkleidern befindet sich dieses Dessin in entsprechend verkleinertem Maßstabe auf der Stickereiseite des heutigen Suppléments.



Nr. 32. Häkeldessin zum Strumpfband.



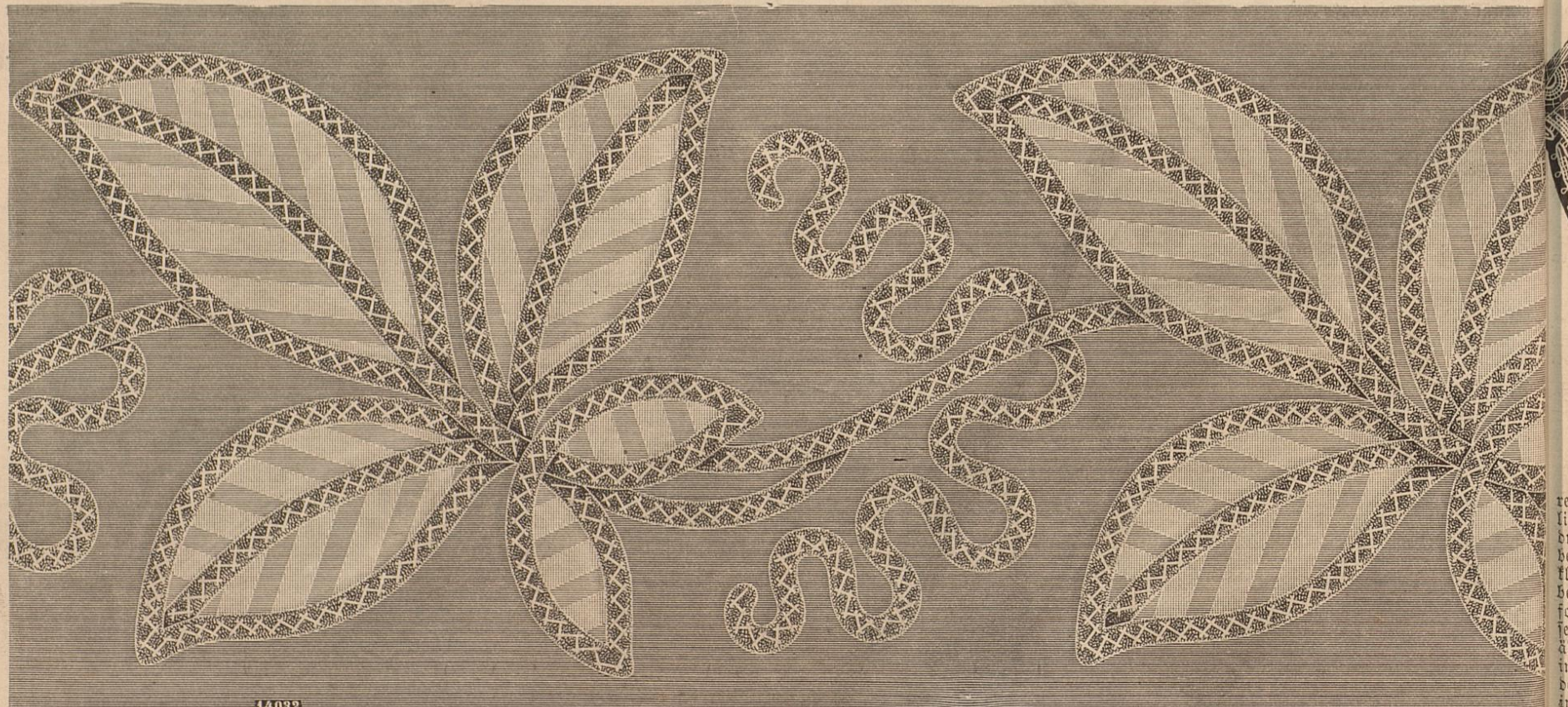
Nr. 33. Häkeldessin zum Strumpfband.

[14,032]

### Thurm als Kaffeewärmer.

Hierzu die Abbildung Nr. 36. — Material: 44 Cent. graues Tuch in 66 Cent. Breite, Carton, Futterstoff, schwarzes Sammetband in 2 Cent. Breite, Waite, Fries, braunes Wachstuch, Stahlperlen, 7 Loth Zephyrwolle in verschiedenen Farben Grün, 2 Strähn hellgraue Gordonneseide.

Dieser Thurm ist eine Beste des Friedens. Um ihn klirren nur Tassen und Gläser, schaaeren sich nur harmlose Menschen — er ragt im Schatten einer Laub- oder Linde auf dem Kaffeetisch. Das Original steht auf einem mit grünem Moiré umkränzten Untersatz und ist von feingrauem Tuch, Carton und wattirtem Futter. Von ersterem braucht man zur Außenbekleidung des Thurmes einen Stofftheil von 25 Cent. Höhe und 60 Cent. Breite. Auf diesem dann imitirt man mit Gordonneseide von hellerer Farbe als der des Tuches das Gemäuer in der Weise der Abbildung mit langen Stichen in veretzter Lage und in regelmäßigen Zwischenräumen von  $1\frac{1}{2}$  Cent. Höhe und 3 Cent. Breite. Hierauf bringt man auf dem Stoff an einer beliebigen Stelle die Thüre an. Am Original ist dieselbe von braunem Reys applicirt, 12 Cent. hoch, 7 Cent. breit. Ihre Einfassung ist  $1\frac{1}{4}$  Cent. Breite, sowie die  $\frac{1}{2}$  Cent. breiten Leisten, sind von schwarzem Sammet, die Beschläge daran mit langen Stichen von Gordonneseide imitirt, welche letzteren zugleich die Thüre auf dem Stoff festhalten; das Schloß ist von Stahlperlen gebildet. Von schwarzem Sammet in 2 Cent. Breite und 4 Cent. Höhe sind die Fenster gefertigt und in der Weise wie die Thüre anzubringen, und zwar in 2 Reihen und in regelmäßiger Vertheilung von je 3 in eine Reihe. Mit dem so hergerichteten Tuchtheil wird alsdann eine gleichgroße Cartoneinlage bekleidet, welche man vorher mit einem dick wattirten und durch gesteppten grauen Wollenfutter versehen. Das flache Dach des Thurmes besteht aus einem freisunden Tuchtheile von 20 Cent. im Durchmesser, welcher ebenfalls eine Cartoneinlage nebst Wattenpolster erhält; ehe man dasselbe jedoch auf dem Thurm befestigt, bringt man im Mittelpunkte des Daches die Fahne an. Zur Anfertigung derselben windet man drei je 18 Cent. lange Stücke starken Drahtes — etwa  $3\frac{1}{2}$  Cent. von einem Endpunkte jedes Stückes freilassend — fest mit Zwirn zusammen.  $1\frac{1}{2}$  Cent. von dem entgegengesetzten Ende entfernt, befestigt man hierauf an dem Drahtstiel die Fahne, welche am Modell 5 Cent. hoch, 11 Cent. breit aus einem rothen und einem weißen, in der Form der Abbildung geschnittenen Tuchstückchen gefertigt und ringsum über einer Einlage von feinem Blumenbraut languettirt ist. Der Stiel und die Spitze der Fahne sind mit aufgereihten Stahlperlen zu umwickeln; die Spitze ist mit einem kleinen Stahlknopfe zu versehen. Die unbewickelten Draht-Enden sind durch eine große runde Perlperle und dann durch den Mittelpunkt des Daches nach der Rückseite desselben zu leiten, woselbst sie flach nach verschiedenen Richtungen hin auseinandergebogen und je mit einigen Stichen festgenäht werden. Alsdann umgibt man den Thurm am obren Rande mit einer etwa 3 Cent.



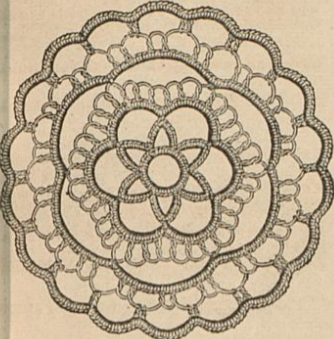
14032

Nr. 35. Bordüre zur Verzierung von weissen Kleidern, Unterröcken u. s. w. Applications-Arbeit.



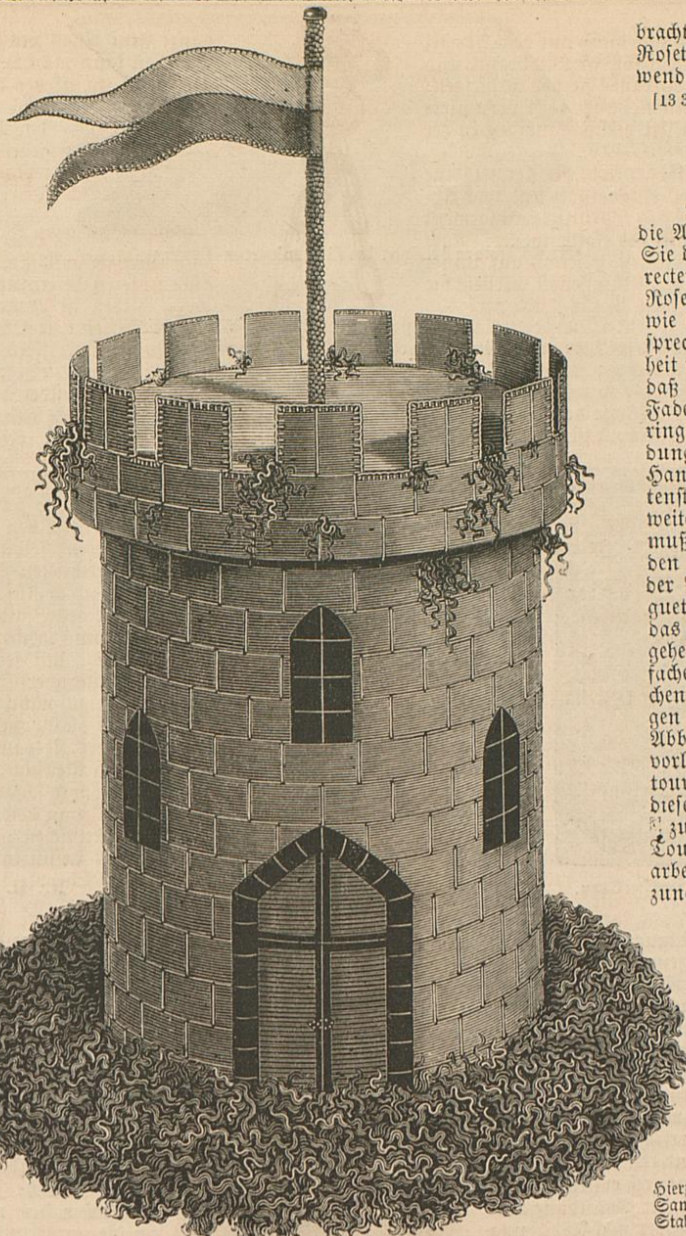
breiten Leiste von Carton, welche  $\frac{3}{4}$  Cent. dick mit Watte belegt, mit Stoff bekleidet und derartig befestigt wird, daß sie nach oben hin an den vortretenden Rand des Daches stößt. Diese Leiste dient zum festern Halte der Zinnen. Zu letzteren braucht man einen etwa  $11\frac{1}{2}$  Cent. breiten, entsprechend langen Luchstreifen, legt denselben zur halben Breite zusammen und schneidet ihn nebst einer Zwischenlage von feinem Papier an den offenen Rändern gregartig in der Weise der Abbildung aus. Die offenen Stoffseiten sind mit Gorbonesseide über der Papiereinlage mit Languettenstichen zu verbinden; auf der Außenseite des Zinnenbeils markirt man das Gemäuer, wie am Thurm und befestigt den ersten derartig auf der Leiste am obern Rande des Thurmes, daß die gregartigen Zacken das Dach überragen. Der Untersatz, auf welchem der Thurm steht, kann auch selbständig benutzt werden und ist namentlich beim Gebrauch warmer Kaffee- oder Theekannen als Schutz für die polirten weisrunden Friesstücken je von 28 Cent. im Durchmesser und aus einem gleichgroßen Cartontheil als Zwischenlage.

Auf der oberen Seite ist der Untersatz mit braunem, leicht wattirtem Kaschmir, auf der untern Seite mit braunem Wachstuch bekleidet. Den Außenrand des Untersatzes garnirt eine doppelte Lage gestrickten Mooses. Dieses führt man mit der im Material erwähnten grünen Wolle über ganz feine Holz- oder starke Stahlstricknadeln aus, indem man dazu die verschiedenen grünen Nuancen bald in hellem, bald in dunklerem Arrangement—stets 4 Fäden zusammen—mischt.



Nr. 38. Genähte Rosette. (Zu Abb. Nr. 37.)

Der Anschlag kann 24 Maschen zählen, auf welchen man mit je 4 Fäden stets rechts hin- und zurückstrickt. Hat der Streifen die für den Umfang des Untersatzes genügende Länge, so mascht man ab, legt die Strickerei über kochendes Wasser in ein Sieb und plättet alsdann den durchfeuchteten Streifen mit einem heißen Bügelisen trocken. Hierauf wird derselbe seiner Länge nach zu zwei gleichbreiten Streifen durchgeschnitten und jede Maschenour dieser Streifen bis an die Randmasche aufgetrennt, so daß sich eine krause Franzose mit schmalem Rande bildet. Einzelne derartige Moosstückchen, nach Abbildung an dem Gemäuer befestigt, vollenden das ganze Arrangement.



Nr. 36. Thurm als Kaffeewärmer.  $\frac{1}{3}$  der Originalgröße.

Languettenstich, bei deren äußerer gleichzeitig die in Falten gereichte Valenciennes mit befestigt werden kann. Hiernach erst wird mit recht feinem dreifädrigen Garn nach deutlicher Angabe der Abbildung Nr. 37 der Spitzenstich zwischen den Languettenreihen genäht, indem man zunächst in jeder dieser Reihen in der Weise der genähten Spitzen, deren Ausführung wir zuletzt auf S. 224 des Bazar durch Bild und Beschreibung erläutert haben, lose Languettenstiche arbeitet und diese beiden Schlingenreihen dann durch eine Zackenlinie verbindet, wobei der Faden an jeder Schlingewiederum durch einen Languettenstich zu befestigen ist. Unterhalb dieses Spitzenstichs wird der Stoff fortgeschnitten. Ersterer kann auch durch eine Hohlnaht, wie deren mehrere der Bazar auf Seite 64 d. J. ge-

bracht hat, ersetzt werden; desgleichen dürften anstatt der genähten Rosetten auch gehäkelte (siehe Seite 207 des Bazar 1866) zu verwenden sein.

[13 376]

v. M.

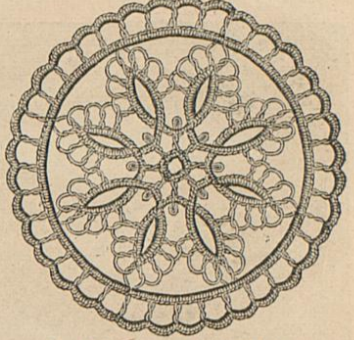
**Genähte Rosetten.**

Hierzu die Abbildungen Nr. 38 und 39.

Durch wiederholte Vorlagen haben wir unseren Leserinnen die Art und Weise der Ausführung genähter Spitzen mitgeteilt. Sie dürften daher ohne weitere Unterweisung mit Hilfe der correcten Abbildungen Nr. 38 und 39 die mit solchen gegebenen Rosetten nachzufertigen im Stande sein. Natürlich ist auch hier wie beim Arbeiten der genähten Spitzen ein gleichmäßiges, entsprechendes Anziehen des Fadens Hauptbedingung für die Schönheit und Regelmäßigkeit der Figuren. Wir erwähnen nur noch, daß man die Rosetten je in der Mitte beginnt, indem man den Faden mehreremale um ein rundes Stäbchen windet und diese ringförmigen Fadenwindungen dann in freier Hand dicht mit Languettenstichen umnäht. In weiterer Ausführung muß natürlich für jeden Bogen, der sich auf der Abbildung als Languette markirt, zuvor, das heißt in der vorhergehenden Tour, der einfache Faden in der entsprechenden Lage angehängen sein, wie es z. B. die Abbildung Nr. 38 in der vorletzten äußeren Bogen-tour zeigt. Die Rosette dieser Abbildung wird in zusammenhängenden Touren in der Runde gearbeitet; bei der Rosette der Abbildung Nr. 39 aber schlingt man zunächst an den mittlern Ring 8 einfache Stäbchenbogen, umschließt diese Bogen in der nächsten Tour, wobei man zwischen je 2 Bogen eine kleine Fadenöse stehen läßt, und schlingt dann an der Mitte jedes Bogens je einzeln die länglichen Desen fest, welche sogleich umschürzt werden; dieselben sind also nicht im Zusammenhange, sondern je für sich bestehend zu arbeiten. Hiernach erst werden die 5 noch für die Rosette erforderlichen Touren wieder im Zusammenhange hergestellt.

[13,663, 64]

v. M.



Nr. 39. Genähte Rosette. (Zu Abb. Nr. 37.)

**Dessin zu einem Taschentuch.**

Weißstickerei

Hierzu die Abbildungen Nr. 37 bis 39.

Das nach vorliegendem Dessin ausgeführte Taschentuch gewinnt sowohl durch die Valenciennespitze, welche seinen Außenrand umgibt, wie durch die spizenartig genähten Rosetten an Zierlichkeit und Eleganz. Diese Rosetten werden in passender Größe einzeln gearbeitet (über ihre Herstellung siehe die nachfolgende Beschreibung) und dem Stoffe des Taschentuchs an betreffender Stelle mit Languettenstich eingenäht. Unterhalb der Rosetten wird der Stoff fortgeschnitten. Das Dessin ist im Uebrigen in französischer Stickerei gearbeitet, wobei man sich

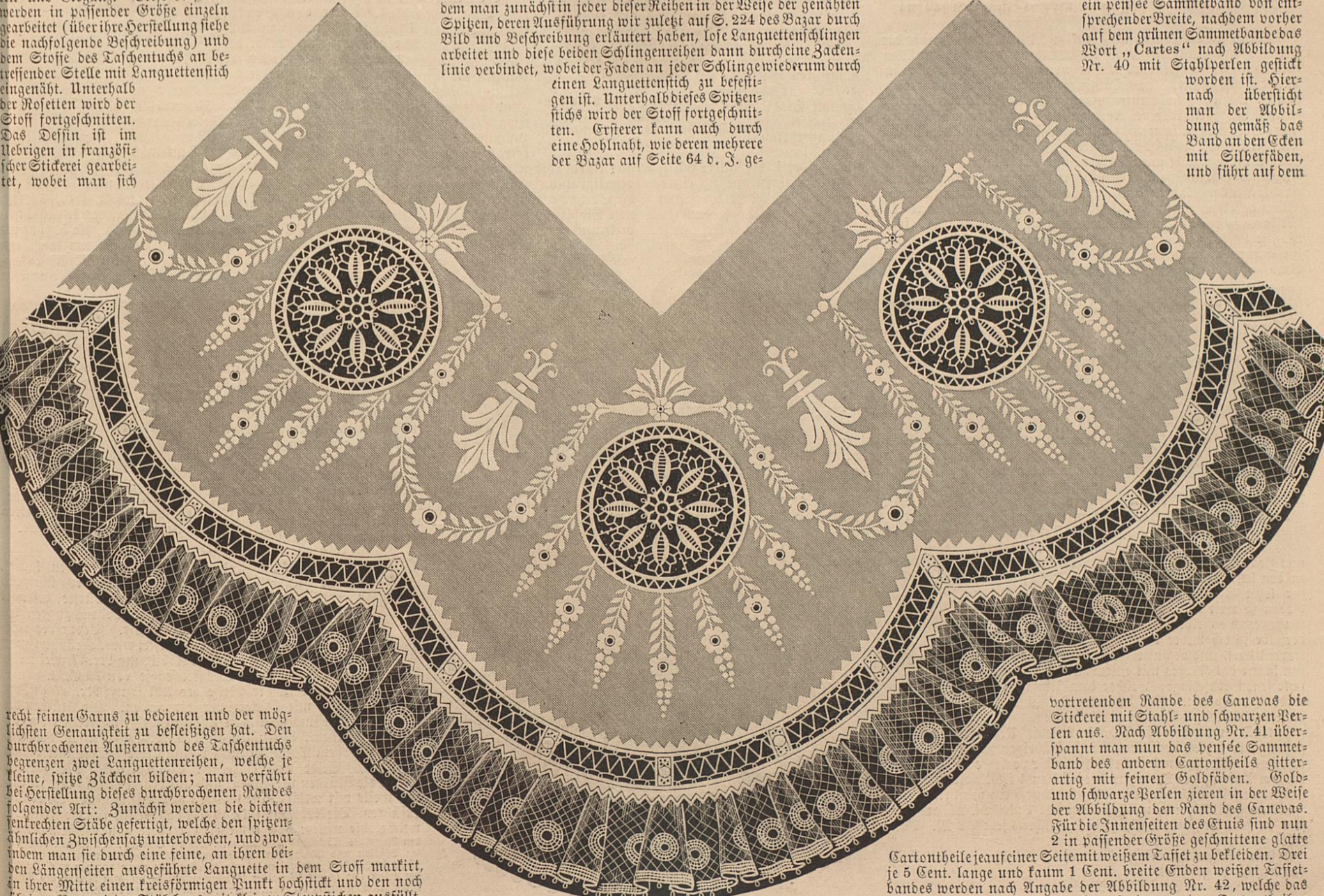
recht feinen Garns zu bedienen und der möglichsten Genauigkeit zu befehlen hat. Den durchbrochenen Außenrand des Taschentuchs begrenzen zwei Languettenreihen, welche je kleine, spitze Zäcken bilden; man verfährt bei Herstellung dieses durchbrochenen Randes folgender Art: Zunächst werden die dichten senkrechten Stäbe gefertigt, welche den spizenähnlichen Zwischenatz unterbrechen, und zwar indem man sie durch eine feine, an ihren beiden Längenseiten ausgeführte Languette in dem Stoff markirt, in ihrer Mitte einen kreisförmigen Punkt hochsticht und den noch übrigen Raum jedes Stäbchens mit kleinen Steppstichen ausfüllt. Sodann arbeitet man die beiden erwähnten Zäckenreihen im

**Bistekarten = Etui.**

Hierzu die Abbildungen Nr. 40-42. — Material: Papiercanevas, grünes Sammetband, pensée Sammetband, feine Gold- und Silberschnur, Gold- und schwarze Perlen, weißer Taffet, weißes Taffetband, Carton, grüne und pensée Seide.

Das Bistekarten-Etui, das die Abbildungen Nr. 40 bis 42 zur Ansicht bringen, ist so zierlich, daß es gewiß zur Nachfertigung anregt. Man schneidet hierzu aus Papiercanevas nach Abbildung Nr. 40 oder 41 zwei gleiche Theile. Den einen derselben deckt man, ringsum 6 Löcherreihen des Papiercanevas freilassend, durch ein grünes, den andern Theil durch ein pensée Sammetband von entsprechender Breite, nachdem vorher auf dem grünen Sammetbande das Wort „Cartes“ nach Abbildung Nr. 40 mit Stahlsperlen gestickt worden ist. Hiernach überträgt man der Abbildung gemäß das Band an den Ecken mit Silberfäden, und führt auf dem

vortretenden Rande des Canevas die Stickerei mit Stahl- und schwarzen Perlen aus. Nach Abbildung Nr. 41 überspannt man nun das pensée Sammetband des andern Cartontheils gitterartig mit feinen Goldfäden. Gold- und schwarze Perlen zieren in der Weise der Abbildung den Rand des Canevas. Für die Innenseiten des Etuis sind nun 2 in passender Größe geschnittene glatte Cartontheile je auf einer Seite mit weißem Taffet zu bekleiden. Drei je 5 Cent. lange und kaum 1 Cent. breite Enden weißen Taffetbandes werden nach Angabe der Abbildung Nr. 42, welche das Etui geöffnet darstellt, je mit ihren Enden an den Cartontheilen



Nr. 37. Dessin zu einem Taschentuch. Vierter Theil. Originalgröße.



auf der linken Seite derselben befestigt. Diese Bänder verbinden nicht nur beide Deckel, sondern vermitteln auch, daß man das Etui an beiden Längenseiten öffnen kann; außerdem dienen sie zum Festhalten der Visitenkarten. Canevas- und Cartontheile werden rings am Außenrande durch weilkäufige, über eine Einlage von Gold- oder Silberschnur ausgeführte Lanquettenschnüre von Gordinnetseide verbunden, deren Farbe je durch die Farbe des Sammets bedingt ist, der den Canevas bekleidet.

[13,449]

### Geflochtene Seidencorde zur Garnitur von Kinderhüten.

Hierzu die Abbildung Nr. 43.

Das uns vorliegende Original mit seinen beiden, je in ein Quaste auslaufenden Endpunkten, ist aus blauer und weißer Seidensoutache in der Weise einer russischen Flechte ausgeführt. Es bildet eine graziose Garnitur an Kinderhütchen; etwas stärker ausgeführt, eignet es sich auch zu Cravaten u. dergl., und dürfte deshalb so mancher unserer Leserinnen nachahmenswerth sein. Wir schicken voraus, daß die Länge der Corde abhängig ist von der Größe des Gegenstandes, für den die Garnitur bestimmt ist, und daß die einzelnen, zu ihrer Herstellung erforderlichen Soutache-Enden stets um die Hälfte länger zu schneiden sind, als man die Corde lang wünscht. Zur Nachfertigung unseres Originals, welches eine Länge von 66 Cent. hat, bedarf man 3 weißer und 3 blauer, je 200 Cent. langer Soutache-Enden, die man zur Hälfte zusammenlegt, woraus sich nun zwei, je aus 6 blauen und 6 weißen Enden bestehende Partien ergeben. Nachdem man am obern geschlossenen Endpunkte des Strähns für die spätere daraus zu bildende Quaste den erforderlichen Theil in beliebiger Länge abgetheilt hat, unterbindet man diesen Theil recht fest mit einem blaueisenen Faden (siehe oben den kleineren Theil der Abbildung) und führt alsdann die Flechte folgendermaßen aus: Man sondert wiederum die 6 blauen und 6 weißen Enden je in eine Hand und legt dann stets abwechselnd, einmal von dieser, einmal von jener Partie das äußere Ende, über die übrigen Enden derselben Partie hinweg, an das innere Ende der andern Partie, durch welches Verfahren sich die bekannte russische Flechte in der Weise der Abbildung ergibt. Hat die Corde die erforderliche Länge erreicht, so befestigt man die Strähne durch Umwinden eines Fadens und löst dann den noch übrigen Theil sämtlicher Soutache-Enden auf, um aus den dadurch erzielten losen Seidenfäden die Quaste zu bilden, wie sie der untere Theil der Abbildung veranschaulicht. Für den Kopf der Quaste werden die losen Seidenfäden nach Abbildung Nr. 43 zweimal in regelmäßigen Zwischenräumen mit einem Faden fest umwunden. In oben angegebener Weise wird auch die Quaste am obern Endpunkte hergestellt; natürlich hat man die dort befindlichen Soutachefäden zuvor aufzuschneiden.



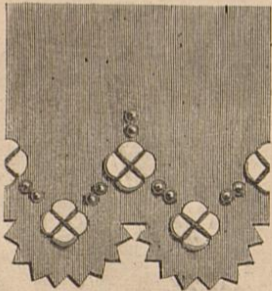
Nr. 40. Visitenkarten-Etui. Obere Aussenseite. Originalgröße.

[13,998]

### Gehäkelter Korb mit Garnitur.

Hierzu die Abbildungen Nr. 44-47. — Material: Mittelstarke Strickbaumwolle; Leim, brauner Korblad; blauer Kaschmir; tothes, weißes Tuch, grünlichgrüne Seide; Gordinnetseide in Schwarz, Weiß, Blau; mittelgroße Stahlperlen; 2 Metres blaues Taffetband von 2 Cent. Breite; etwas Carton.

Wenn unsere Leserin nicht einige Mühe scheut, sei ihr der mit Nr. 44 abgebildete, zum Aufbewahren der Nähutensilien oder dergl. bestimmte Korb als lohnende Arbeit in den Musestunden empfohlen. Das Original, der Tapissiermanufaktur von B. Sommerfeld entnommen, ahmt in Häkelarbeit, welche durch Leim gefeilt ist, einen Korb aus fein gespaltenem Rohr täuschend nach und ist innerhalb mit einem Futter von blauem Kaschmir, ferner mit gestickten Tuchstreifen, ähnlichen Frisuren und einer Nische von blauem Taffetbande ausgestattet. Man beginnt die Häkelarbeit mit dem Boden, welcher aus schmalen, gleichlaufenden Stäben besteht; macht für den mittleren Durchschnitt desselben einen Anschlag von 61 M. (Maschen) und häkelt darauf hin- und zurückgehend zunächst 2 Touren f. M. (feste M.), je 1 M. in jede ganze M. der vorhergehenden Tour. Im Zusammenhange mit dem durch diese 2 Touren vollendeten 1. Stab arbeitet man den 2. Stab: 1 f. M. in die 1. M. des vorigen Stabes, 13 L. (mit den Luftm. stets die gleiche Anzahl M. des vorigen Stabes übergegangen), 3 f. M. in die nächstfolgenden 3 M., 12 L., 3 f. M., 12 L., 3 f. M., 13 L., 1 f. M. in die Endm. des vorigen Stabes. Die folgenden 2 Stäbe werden in gleicher Länge hergestellt, die die Stäbe verbindenden je 3 f. M. müssen selbstverständlich stets genau übereinander treffen. Zu beiden Seiten dieser 4 mittleren Stäbe folgen je 9 solche, welche aber allmählig kürzer werden müssen, damit der Boden eine runde Form erhält. Es geschieht dieses, indem man in jeder 1. Tour der Stäbe die Maschenzahl zu Anfang und zu Ende vermindert,



Nr. 46. Theil des Volants zum gehäkelten Korbe. Originalgröße.

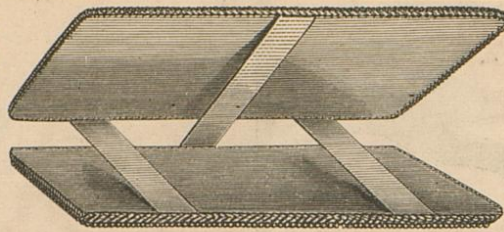
und zwar in den folgenden 5 Stäben um je 1 M., in den letzten 4 Stäben aber um je 2 M., so daß der letzte Stab nur noch 35 M. zählt. Ist der Boden so weit vollendet, so arbeitet man um den Außenrand desselben noch 2 Touren f. M., wobei derselbe jedoch weder eingezogen noch ausgeweitet werden darf, und beginnt hierauf den hochstehenden Rand des Korbes mit einem zur Rundung geschlossenen Anschlag, welcher dem Umfange des Bodens entspricht. (An unserem Original zählt derselbe 245 M.) Darauf häkelt man:

1. Tour. \* 4 f. M., 5 L., mit Uebergehung der letzten derselben, in die 4 übrigen zurück je 1 f. M., dann 1 f. Kettenm. in die vorletzte der am Anfang der Tour zuerst gehäkelten 4 f. M., die zuletzt gehäkelte derselben übergehend — es ist dadurch ein vorspringendes Zäckchen gebildet, um welches man jetzt 1 Reihe f. M. arbeitet, je 1 in jede M., in die Spitze des Zäckchens jedoch 2 M. Vom \* bis zu Ende der Tour wiederholt.

Alle übrigen Touren werden auf der entgegengesetzten Seite des Anschlags gehäkel.

2. Tour. 1 St. in jede Anschlagm.

Die 3. und 4. Tour wie die 2. Tour, nur hat man dabei



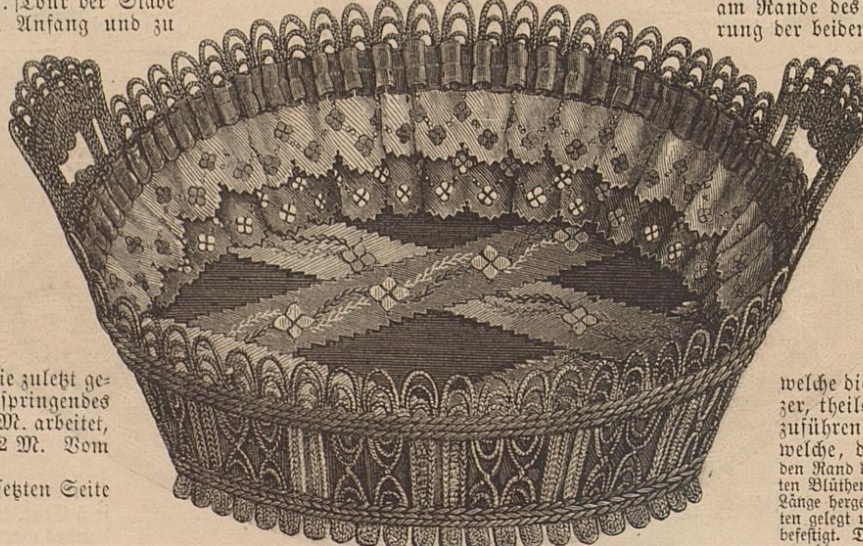
Nr. 42. Innere Ansicht des Visitenkarten-Etuis. Verkleinert.



Nr. 43. Geflochtene Seidencorde zur Garnitur für Kinderhüte.



Nr. 45. Theil des Randes zum gehäkelten Korbe, Originalgröße.



Nr. 44. Gehäkelter Korb mit Garnitur.

stets in die ganze M. der vorigen Tour zu stechen und hin und wieder 1 M. zuzunehmen.

5. Tour. 2 f. M. in die beiden nächsten M. der vorigen Tour, \* 13 L., mit Uebergehung der 13. L. auf die 12 übrigen zurück 12 f. M.; 1 f. M. in die nächstfolgende M. der vor. Tour, dann hin- und zurückgehend 2 Reihen f. M. auf die 12 f. M. des hervorragenden Stabes, wobei man stets in die ganze M. sticht; dann 1 M. der vor. Tour übergehend, 3 f. M. in die folgenden 3 M. Vom \* noch einmal wiederholt. Dann folgen 5 L., mit welchen man 1 M. der vor. Tour übergeht, 5 f. M. in die nächsten 5 M., 5 L., 1 M. übergehend, 2 f. M. in die folgenden 2 M.; 10 L. über die zuletzt gehäkelten 5 L. zurückgeführt, 3 f. M. in die 4., 3. und 2. der zwischen den beiden Luftm.-Bogen befindlichen 5 f. M.; 10 L. über die zuerst gehäkelten 5 L. zurückgeführt, 2 f. M. in die dann folgenden nächsten 2 f. M. (also gleichfalls nach rückwärts gehäkel), 15 L. über die zuletzt gehäkelten 10 L. zurück, 2 f. M., wobei man unterhalb beider zwischen den beiden Bogenpartien befindlichen festen Maschenreihen hindurchsticht, 15 L. über den folgenden aus 10 L. bestehenden Bogen, 1 f. M. in die nächstfolgende f. M. (Es haben sich jetzt zwei, je 3fache und durch f. M. getrennte Bogenpartien gebildet, wie sie die originalgroße Abbildung Nr. 45, ein Theil des Randes, deutlich erkennen läßt.)

Man wiederholt nun das ganze Muster vom Beginn des ersten Stabes, also vom \* an, nur hat man an den für die Henkel des Korbes bestimmten Stellen anstatt 2 Stäbe je 2mal 3 Stäbe hintereinander und zwischen den 3 und 3 Stäben statt zwei, drei Bogenpartien zu arbeiten.



Nr. 41. Visitenkarten-Etui. Untere Aussenseite. Originalgröße.

6. Tour. \* 3 f. M. auf den obern Querrand des nächsten Stabes, 2 L., 3 f. M. auf den folgenden Stab; † 10 L., 2 f. M. um den nächsten (längsten) Luftm.-Bogen der untern Bogenpartie, 16 L., deren letzten 10 durch 1 f. Kettenm. in die 11. derselben zu einer Schlinge gebildet werden (man sticht dabei zur Rechten in die L.), abermals 10 L., 1 f. M. in die 3. der zuerst gehäkelten 10 L., dann 3 f. M. in die Schlinge (so daß sich drei, nach abwärts fallende Luftm.-Bogen bilden), 1 f. M., wobei man zwischen dem 1. und 2. (den beiden oberen) Luftm.-Bogen hineinsticht, 1 f. M., zwischen den 2. und 3. (unteren) Luftm.-Bogen, vom Zeichen (†) noch einmal wiederholt, 2 L. Vom \* bis zu Ende der Tour, ausschließlich der für die Henkel bestimmten Stellen, regelmäßig wiederholt. An jenen arbeitet man, zwischen den je 3 aufeinanderfolgenden Stäben der vorigen Tour, statt der Luftm.-Bogen, 3 nach unten stehende Zacken je von 7 M. Anschlag, welche im Uebrigen genau wie die Zacken des untern Randes (1. Tour) gearbeitet, mit ihrer Spitze aber je an die correspondirenden Luftm.-Bogen der vor. Tour festgeschlungen werden.

7. bis 9. Tour. Dichte St., wobei man hin und wieder 1 M. zunimmt um den oberen Rand etwas zu erweitern.

Die 10. (letzte) Tour des Randes besteht ausschließlich der beiden Stellen an denen die Henkel angebracht werden, in dreifachen Luftm.-Bogen, wie dieselben in der 3. Tour beschrieben wurden, nur zählt der mittlere Bogen jeder Bogenpartie 8, jeder äußere 12 L.

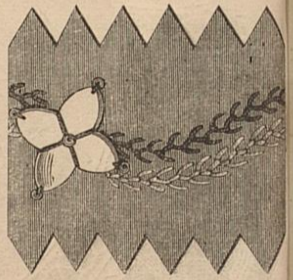
Die Henkel arbeitet man an den betreffenden Stellen wie folgt:

1. Tour des Henkels. 2 Stäbe wie diejenigen der 5. Tour, jedoch nur von 8 L. Höhe. Es müssen dieselben über diejenigen zwei Stäbe des Randes treffen, welche den 3 zusammenhängenden Zacken der 6. Tour nach rechts hin zunächst liegen. \* 2 f. M. in die 2 nächstfolgenden M. der vor. Tour, 6 St. in die drittfolgende M. Vom \* noch 2mal wiederholt, 2 f. M. in die nächsten 2 M. Abermals 2 Stäbe, welche über die beiden nächstfolgenden Stäbe des Randes treffen müssen.

2. Tour des Henkels. Man legt den Faden von Neuem an. 3 f. M. auf den 1. Stab des Henkels, 2 L., 3 f. M. auf den 2. Stab, \* 3 L., in die letzte derselben 6 St. und 1 f. M., es bildet sich dadurch 1 Stäben-Bogen, welcher jedoch nach abwärts gerichtet sein muß. Vom \* noch 2mal wiederholt, 2 L., 3 f. M. auf den nächstfolgenden Stab, 2 L., 3 f. M. auf den letzten Stab.

Die 3. und 4. Tour bestehen in dichten St., die 5. (letzte) Tour des Henkels in 7 Bogenpartien, wie sie um den oberen Rand des Körbchens gearbeitet wurden. Dem hiermit vollendeten Rande näht man den Boden der Art ein, daß die unteren Zäckchen des ersteren frei nach unten überstehen. Die ganze Häkelarbeit taucht man sodann in dickflüssigen Leim, bringt sie auf eine mit Del bestrichene, dem Korbe angepaßte Holzform und zieht die einzelnen Luftm.-Bogen, sowie die unteren Zäckchen des Korbes sorgfältig aus. Ist der Leim erhärtet, so nimmt man das Körbchen von der Form und klebt innerhalb des Bodens auf die einzelnen Stäbe verbindenden f. M.-Streifen je 3 in Leim getauchte Schnüre, welche auch aus L. hergestellt sein können; gleiche Schnüre auch bringt man außer- und innerhalb am Rande des Körbchens zur Verzierung der beiden aus dichten Stäben-

touren gebildeten Streifen an. Hierauf wird das Körbchen lackirt. Zu seiner Garnitur, ohne welche es übrigens ebensogut seinem Zwecke entsprechen dürfte, bekleidet man zunächst einen der Größe des Bodens angepaßten Cartontheil mit blauem Kaschmir. Bevor der Cartonboden dem Korbe eingeheset wird, arrangirt man auf demselben nach der Abbildung Nr. 47 zwei weiß- und zwei rothe Tuchstreifen je von 18 Cent. Länge, welche in der Weise der Abbildung Nr. 47 gezähnt und mit Stickerei verziert werden. Die Blüten des Dessins stellt man auf den weißen Streifen von rothem Tuch her und befestigt jede Blüthe mit blauer Seide und einzelnen Stahlperlen. Die Zweige, welche die Blüten verbinden, sind auf ersteren theils mit schwarz, theils mit weißer, auf letzteren mit grünlichgrüner Seide auszuführen. Die Abbildung Nr. 46 gibt das Dessin für die Frisuren, welche die untere von rothem, die obere von weißem Tuche den Rand des Körbchens garniren und, wie die Streifen, mit kleinen aufgesetzten Blüten und Stahlperlen zu bezaubern sind. Jede Frisur wird in 84 Cent. Länge hergerichtet, am untern Rande gezähnt, am obern dagegen in kleine Falten gelegt und in der Weise der Abbildung Nr. 44 an dem Rande des Korbes befestigt. Den Anlag der obern Frisur deckt eine in dicke Taffelband geordnete Nische von blauem Taffetbande.



Nr. 47. Theil der Garnitur für den Boden des gehäkelten Korbes, Originalgröße.